

1957 – 2007

50 Jahre Universal-Stiftung

Helmut Ziegner

Die Geschichte einer außergewöhnlichen Stiftung

1957 – 2007



UNIVERSAL
STIFTUNG
Helmut Ziegner

Inhalt

1957 – 2007

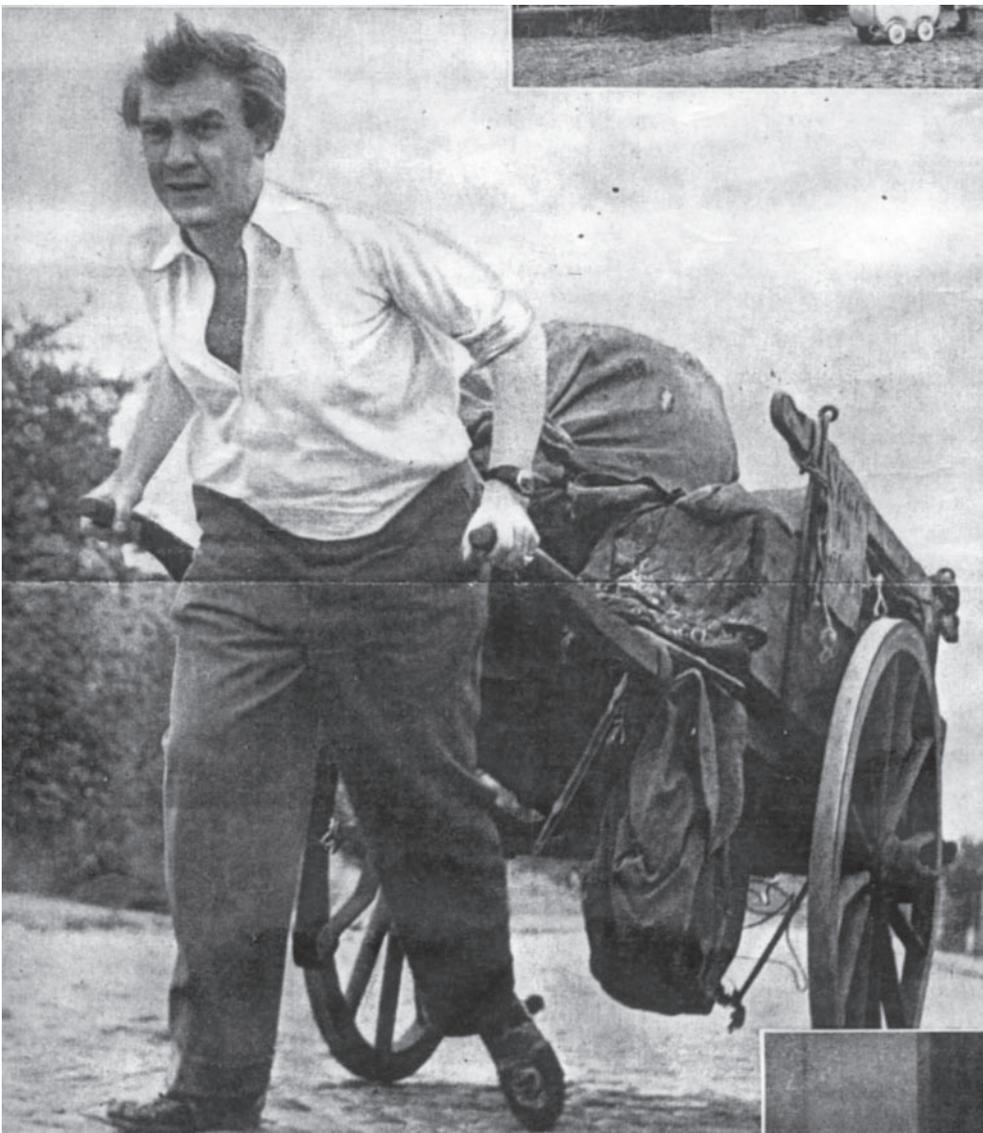
50 Jahre Universal-Stiftung Helmut Ziegner

Grußworte	Klaus Wowereit - Regierender Bürgermeister von Berlin	4
	Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner - Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung	5
	Gisela von der Aue - Senatorin für Justiz	6
	Wilhelm Schickler - Regionaldirektion Berlin-Brandenburg, Bundesagentur für Arbeit	7
	Mitwirkende	8
Universal-Stiftung Helmut Ziegner	Vorwort	10
	Die Geschichte	11
	Die Stiftung aktuell	14
Ausbildungszentren	Berufsausbildung, Berufsorientierung und Berufsvorbereitung	16
	Ausbildungszentren: Kreuzberg, Pankow, Steglitz-Zehlendorf, Treptow	20
Berufliche Bildung im Justizvollzug	Die Anfänge der Arbeit im Strafvollzug	24
	Berufsfördermaßnahmen im Strafvollzug	25
	Justizvollzugsanstalten Tegel, Charlottenburg und Lichtenberg	26
	Jugendstrafanstalt Berlin, Bereich Plötzensee	28
	Jugendstrafanstalt Berlin, Bereich Kieferngrund	29
	Justizvollzugsanstalten Frankfurt/Oder, Wulkow und Luckau-Duben	30
	Berufsförderung im Maßregelvollzug	32
Wohnen	Betreutes Wohnen	34
	Jugendwohnheim Königsheideweg	35
	Betreutes Jugendwohnen	36
	Übergangshaus - Betreutes Einzelwohnen - Wohnungserhalt	37
	Stationär betreutes Wohnen: Wohnhäuser	38
	Ambulant betreutes Wohnen: BEW, WuW	39
Bildung und Beratung	Freizeit- und Bildungsstätte Teupitz	42
	Beratungszentrum Justizvollzugsanstalt Moabit	43
	Kontakt- und Beratungsstelle Neuruppin	44
Anhang	Die Chronologie	46
	Der Vorstand / Das Kuratorium	49
	Die Einrichtungen	50

Grußworte

50 Jahre Universal-Stiftung Helmut Ziegner

1957 – 2007



Helmut Ziegner anlässlich einer Kleidersammlung auf dem Kurfürstendamm (1948)

Demokratisches Denken

Grußwort

Klaus Wowereit



Klaus Wowereit
Regierender Bürger-
meister von Berlin
„Die Stiftung darf stolz
sein auf das in 50 Jahren
Geleistete.“

Grußwort des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit.

Am Anfang stand eine persönliche Begegnung. Helmut Ziegner lernte – so die Überlieferung – bei einer Theateraufführung im Moabiter Gefängnis Häftlinge kennen. Er interessierte sich für ihr Schicksal, entdeckte in den Straftätern auch die Menschen, besuchte sie und erfuhr von ihrer Angst vor der Zeit nach dem Eingesperrtsein – vor einem Leben in Freiheit, aber häufig ohne Familie, ohne Arbeit und ohne Wohnung. So entstand das Bedürfnis, sich um diese Menschen zu kümmern. Helmut Ziegner gründete vor 50 Jahren die Universal-Stiftung und schuf mit ihr ein Instrument, um den Haftentlassenen den Schritt zurück in die Gesellschaft durch gezielte Hilfe ein Stück weit zu erleichtern.

Die Stiftung darf stolz sein auf das in 50 Jahren Geleistete. In vielen einzelnen Fällen ist es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelungen, Strafgefangene, Haftentlassene und Gefährdete sowie sozial benachteiligte junge Menschen zu befähigen, ein eigenverantwortliches Leben zu führen. Begleitet durch Einrichtungen der Stiftung – in den Ausbildungszentren, den Beratungsstellen und den betreuten Wohnungen – konnten Erfolge in der beruflichen und sozialen Wiedereingliederung erzielt werden. Gleichzeitig hat die Stiftung durch die gezielte Förderung

von demokratischem Denken und Handeln mit zu einem Abbau von Vorurteilen gegenüber ehemaligen Häftlingen beigetragen.

Die Universal-Stiftung Helmut Ziegner ist mit ihrer Entstehungsgeschichte und ihrem Wirken ein gutes Beispiel für die gesellschaftspolitische Vorreiterrolle, die viele Stiftungen einnehmen. In nunmehr fünf Jahrzehnten hat sie eine enorme Kompetenz auf dem Feld der Wiedereingliederung von ehemaligen Häftlingen in die Gesellschaft aufgebaut und sich zu einem bedeutenden Anbieter sozialer Dienstleistungen für eine Gruppe von Menschen entwickelt, die am Rand unserer Gesellschaft stehen.

Im Namen des Senats von Berlin gratuliere ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen der Stiftung zur geleisteten Arbeit und wünsche der Universal-Stiftung Helmut Ziegner auch für die nächsten 50 Jahre viel Erfolg bei ihrem wichtigen Einsatz für eine humane Gesellschaft.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Klaus Wowereit'. The signature is fluid and cursive.

Klaus Wowereit

Soziale Re-Integration

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner

Grußwort

Grußwort des Senators für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner.

Ich gratuliere der Universal-Stiftung Helmut Ziegner zum 50-jährigen Bestehen. Ein halbes Jahrhundert hat die Stiftung mit Ihrem Engagement und ihrer Arbeit die soziale Integration und Re-Integration von Menschen gefördert, die auf ihrem Lebensweg mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind oder die beim Übergang in die Welt der Erwachsenen Hilfe und Unterstützung für eine eigenverantwortliche Lebensführung benötigen.

Menschen zu helfen, sich in die Arbeitswelt zu integrieren und sie in die Gesellschaft zurückzuholen, ist in der heutigen Zeit des verschärften Wettbewerbs auf dem Arbeitsmarkt und der Gefahr der dauerhaften Aussonderung eine wichtige Aufgabe. Dieser verantwortungsvollen Aufgabe stellt sich die Universal-Stiftung in ihren vielfältigen Tätigkeitsfeldern.

Blicken wir in die Zukunft, bleibt jedoch die Frage nicht aus, welchen Herausforderungen muss sich die Stiftung bzw. ihre neugegründete Tochtergesellschaft, die Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH in den kommenden Jahren stellen?

Der intensive Wettbewerb bei der Benachteiligtenförderung der Bundesagentur für Arbeit hat auch Sie als langjährigen und erfahrenen Anbieter erreicht. Die Jugendberufshilfe als Teil der Jugendsozialarbeit in ihrer speziellen

Berliner Ausprägung befindet sich in einem tiefgreifenden strukturellen Veränderungsprozess, der nach betriebsnahen, kürzeren und kooperierenden Angebotsformen sucht, die sich der inzwischen gewandelten Rechtslage anpassen.

Sie haben begonnen, auf diese Herausforderungen zu reagieren, in dem sie sich in Bietergemeinschaften mit anderen Trägern und durch strukturelle Ausgliederung des Berufsbildungsbereiches für junge Menschen den Wettbewerbsbedingungen stellen. Sie haben begonnen, neue Arbeitsfelder in der Jugendsozialarbeit und den Eingliederungsleistungen im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitssuchende zu erschließen und Sie sichern damit auch die Arbeitsplätze Ihrer langjährig bewährten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wer mit 50 Jahren noch so flexibel ist, um sich den gewandelten Anforderungen zu stellen, dem muss um die Zukunft nicht bange sein.

Für diesen Prozess wünsche ich Ihnen weiterhin viel Kraft, Kreativität und Durchsetzungsvermögen.

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner
Senator für Bildung,
Wissenschaft und
Forschung

„Menschen zu helfen, sich in die Arbeitswelt zu integrieren und sie in die Gesellschaft zurückzuholen, ist in der heutigen Zeit des verschärften Wettbewerbs auf dem Arbeitsmarkt und der Gefahr der dauerhaften Aussonderung eine wichtige Aufgabe.“

Anerkannte Ausbildungswerkstätten

Grußwort

Gisela von der Aue



Gisela von der Aue
Senatorin für Justiz
„Für den Berliner Justizvollzug ist die Stiftung eine wichtige Einrichtung, die ergänzend oder alternativ zu den vollzugseigenen Qualifizierungsangeboten berufliche Bildungsmaßnahmen durchführt.“

Grußwort der Senatorin für Justiz, Gisela von der Aue.

In einem halben Jahrhundert hat sich die Universal-Stiftung Helmut Ziegner durch besonderes soziales Engagement zu einer anerkannten, privaten, gemeinnützigen Einrichtung der Jugend- und Straffälligenhilfe entwickelt. Sie hat in all diesen Jahren für die berufliche und soziale Wiedereingliederung Strafgefangener, Haftentlassener und jugendlich Gefährdeter äußerst wertvolle Arbeit geleistet.

Für den Berliner Justizvollzug ist die Stiftung eine wichtige Einrichtung, die ergänzend oder alternativ zu den vollzugseigenen Qualifizierungsangeboten berufliche Bildungsmaßnahmen durchführt. In vier Berliner Justizvollzugsanstalten befinden sich neben den anstaltseigenen Einrichtungen die anerkannten Ausbildungswerkstätten der Universal-Stiftung. Diese bieten eine breite Palette beruflicher Bildungsangebote, die den Inhaftierten die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die sie für eine Arbeitsaufnahme nach der Haftentlassung benötigen.

Bei einem großen Teil der Gefangenen sind schulische, soziale und berufliche Defizite im Sinne des verfassungsrechtlich gebotenen Resozialisierungsauftrages aufzuarbeiten. Großer Wert wird deshalb auch auf modulare Bildungsangebote und die Vermittlung von Kernkompetenzen gelegt.

Was nach dem Krieg als Gründung einer Stiftung zur Förderung und Resozialisierung Strafgefangener durch den Gründer und Namensgeber der Stiftung, Helmut Ziegner, begann, konnte in fünfzig Jahren einer ungezählten Zahl Strafgefangener, Haftentlassener und jugendlich gefährdeter Menschen durch die engagierte Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universal-Stiftung Helmut Ziegner im Zusammenwirken mit dem Berliner Justizvollzug die berufliche und soziale Wiedereingliederung ermöglichen.

Investitionen in Maßnahmen allgemeiner und beruflicher Bildung spielen eine Schlüsselrolle für die Anstrengung, den Kreislauf wiederholter Straffälligkeit zu durchbrechen. Hierzu haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung ihren Beitrag in 50 Jahren geleistet. Dafür spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Gisela von der Aue

Gisela von der Aue

Die Zielgruppe im Fokus

Wilhelm Schickler

Grußwort

Grußwort des Vorsitzenden der Geschäftsführung der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg/Bundesagentur für Arbeit, Wilhelm Schickler.

Sehr geehrte Damen und Herren, das Jahr 1957 war in mehrfacher Hinsicht ein bedeutsames Jahr für die Entwicklung im Resozialisierungsprozess Strafgefangener. Die Gründung der Universal-Stiftung durch Helmut Ziegner bildete den Grundstein für die bis heute andauernde kooperative Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand.

Zu den Hauptaufgaben zählt die Wiedereingliederung Strafgefangener und Haftentlassener sowie gefährdeter und benachteiligter Jugendlicher. Die Einbindung in derart wichtige Anliegen mit hohem gesellschaftlichem Stellenwert erregte die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit.

Am 30.04.1957 beschlossen der Senat für Schulwesen, Jugend und Sport, sowie das Landesarbeitsamt Berlin-Brandenburg, die berufliche Förderung inner- und außerhalb des Strafvollzuges zu unterstützen. Der damalige Präsident des Landesarbeitsamtes, Hans Potratz, schuf mit der Vertragsunterzeichnung symbolisch die Voraussetzung, Jugendliche und junge Erwachsene während der Strafe und auch danach zu einem Berufsabschluss zu führen. Oberstes Ziel war eine erfolgreiche Reintegration in die Gesellschaft. Auf der Grundlage des vormaligen Ar-

beitsförderungsgesetzes (AFG), heute dem Sozialgesetzbuch Drittes Buch (SGB III) wurden verschiedene Fördermöglichkeiten geschaffen, die durch exzellenten Ausbildungscharakter, sozialpädagogische Begleitung und praktische Anwendung in Betrieben Anerkennung fanden.

Beispielhaft und mit hohem Erfolg werden bis heute Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen in vielen Berufsrichtungen wie z.B. zum Maler, zum Elektroniker und zum Koch durchgeführt. Der Wille, Strafgefangenen eine Brücke aus der sozialen Isolation zu bauen und damit gesellschaftliche Anteilnahme zu ermöglichen, hat die Integration in den Arbeitsmarkt zum Ziel. Dieser Ansatz hat Vorbildcharakter.

Die Stiftung Helmut Ziegners behielt bei allen Aktivitäten immer die individuelle Entwicklung der betroffenen Zielgruppe im Fokus. Die positive Entwicklung zeigt, dass man auch als Arbeitgeber von ehemaligen Strafverbüßten konkurrenzfähig sein kann.

Die Stiftung hat sich zu einem starken Ausbildungspartner in der Region entwickelt. Mein Dank gilt vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ohne deren Engagement und Kreativität diese Entwicklung nicht möglich gewesen wäre.



Wilhelm Schickler



Wilhelm Schickler
Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg / Bundesagentur für Arbeit

„Die positive Entwicklung zeigt, dass man auch als Arbeitgeber von ehemaligen Strafverbüßten konkurrenzfähig sein kann.“

Mitwirkende

1957 – 2007

Dank

Wir bedanken uns für, oder erinnern an die mitunter langjährige Mitwirkung

Helmut Ziegner gehörte dem Vorstand von 1957 bis 1980 an. Seitdem war er Ehrenmitglied des Kuratoriums.

im Vorstand:

Erwin Baumann (1980 – 1988),
Hertha Beese (1966 – 1987),
Willi Diedrich (1979 – 2000),
Friedrich Freienstein (1965 – 1966),
Kurt Hesse (1957 – 1958),
Walter Jaroschowitz (1967 – 1971),
Ernst Köhn (1967 – 1974),
Günter König (1987 – 2006),
Herbert Licht (1988 – 1997),
Werner Müller (1984 – 1999),
Dr. Walfried Peters (1957 – 1966),
Heinz Radeisen (1958 – 1979),
Herbert Theis (1971 – 1972),
Peter Ulrich (1981 – 1987).

im Kuratorium:

Heinz Beckmann (1996 – 2002),
Evelyn Benne (2002 – 2005),
Carola von Braun (1999 – 2003),
Uta Brüggemann (1990 – 1995),
Burkhardt Bundt (1992 – 1999),
Dietmar Freier (1984 – 1990),
Hans-Joachim Frohner (1957 – 1965),
Heinz Gaedig (1969 – 1981),
Christian Gärtner (2002),
Wilhelm Glaubrecht (1957 – 1981),
Willi Gleitze (1969 – 1970),
Klaus-Dieter Grunow (1971 – 1991),
Erhard Hanisch (1980 – 1981),
Dr. Herbert Hausmann (1957 – 1959),
Monika Hein (1970 – 1974),
Rüdiger Hitzigrath (1978 – 1990),
Hartmuth Horstkotte (1981 – 2005),
Werner Jannicke (1957 – 1966),
Walter Jaroschowitz (1966 – 1967),

Jürgen Keil (1981 – 1984),
Hans-Joachim Köbberling (1975 – 2002),
Karl Kraetzig (1970 – 1977),
Herbert Kranzusch (1975 – 1979),
Wolf-Dieter Krebs (1991 – 2002),
Ernst Köhn (1957 – 1967),
Willi Kressmann (1957 – 1963),
Detlef Kuchenbecker (1984 – 1992),
Klaus Lange-Lehngut (1981 – 2007),
Herbert Licht (1979 – 1988),
Rudolf Lück (1988 – 1999),
Manfred Martin (1969 – 1996),
Rudolf Möws (1959 – 1969),
Gerhard Müller (2001 – 2002),
Heinz-Wilhelm Müller (2002 – 2003),
Joachim Müller (1969 – 1975),
Margit Müller (1993 – 1996),
Peter Müller (1986 – 1994),
Werner Müller (1963 – 1969),
Gerhard Neupert (1981 – 1986),
Dr. Walfried Peters (1971 – 1981),
Ingeburg Pina (1990 – 1999),
Klaus Pommeräning (1975 – 1978),
Dr. Hans Potratz (1957 – 1969),
Detlef Prinz (1978 – 1984),
Susanne Räder-Großmann (1966 – 1971),
Edith Rochlitz (1969 – 1975),
Klaus Rozga (1969 – 1970),
Dieter Schewe (1977 – 1980),
Gerhard Schwarz (1969 – 1992),
Dr. Wolfgang Skroch (1999 – 2001),
Wolfgang Storch (1975 – 1978),
Dr. Ernst Strassmann (1957 – 1958),
Dr. Gerda Türke (1960 – 1969),
Peter Walch (1995 – 1999),
Dr. Kurt Weber (1969 – 1970).

Universal-Stiftung Helmut Ziegner

50 Jahre Universal-Stiftung Helmut Ziegner

1957 – 2007



Helmut Ziegner vor der JVA Tegel

Ein paar Worte vorneweg ...



Helmut Ziegner und
Wolf-Dieter Tüchel,
Vorstandsvorsitzender

Fünfzig Jahre? Im Leben mindestens die Halbzeitgrenze! Aber für eine Stiftung mit langfristigen Zielen? Höchste Zeit für eine erneute Bilanz. Ja, die kann sich sehen lassen, wie die folgenden Berichte und Übersichten zeigen.

Helmut Ziegner war, wie ich in unseren Gesprächen immer wieder feststellen konnte, zwar stets mit neuen Ideen zur Stelle, aber auch zufrieden mit dem runden Werk, dass er hinterlassen konnte.

Eine stolze Bilanz für einen Berliner, den wir als bedeutsamen Motor bürger-schaftlichen Engagements – und dies in Zeiten allgemeiner Not – zu ehren wissen. Natürlich war auch er sich der Wirkung der breiten Förderung durch zahlreiche öffentliche und private Institutionen, aber auch der Bedeutung des unermüdlichen Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung bewusst.

Unser großer Dank gilt daher den vielen Menschen auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene, die unsere Anträge bearbeiteten oder uns sonst sachkundig begleiteten. Dazu zählen natürlich auch jene, die ehrenamtlich im Kuratorium über uns wachten oder ebenso im Vorstand wirkten. Aber nicht zuletzt gilt er unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auf die im Rahmen der alltäglichen Arbeit der Stiftung oder nunmehr der gGmbH immer Verlass war.

Eine an sich wunderbare Grundlage für die verantwortliche Fortführung unserer Arbeit für die unterschiedlich hilfebedürf-

tigen Menschen, denen wir uns widmen. Aber welche Erwartungen werden mit der Aufgabenwahrnehmung durch freie Träger heute verbunden? Preiswürdigkeit und Qualität!

Sicherlich kein Widerspruch in sich. Doch wirkt staatlich geförderter Wettbewerb mit Niedriglohnhorizonten tatsächlich schon heute insoweit, als häufiger Personalwechsel Angebotsqualität mindert. Wer kann Qualifizierten schon den Wechsel bei Zeitverträgen und Fachkräftenachfrage verdenken. Auch kann der Preisdruck eine jahrzehntelange Kooperation beenden, wie sich erst kürzlich zeigte:

Die Stiftung muss die Zusammenarbeit mit der Jugendvollzugsanstalt Plötzensee beenden, weil tarifliche Vergütung von der Bundesarbeitsagentur nicht mehr als förderungswürdig angesehen wird. Notwendig bleibt es auch, den Umgang des Landes mit den Folgen einer Änderung der Wohnungsbauförderung weiterhin zu erörtern, weil Stiftungskapital sicher kein Ausfallbürge sein darf.

Ungeachtet dessen werden wir sicher nicht müde in unserem Bestreben, den Widrigkeiten zu trotzen, weiterhin qualitativ gute Arbeit zu leisten und diese fachlich fortzuentwickeln.

Wir hoffen dabei sehr auf wachsende Einsichten in die Notwendigkeit von Leistungsgerechtigkeit.

Wolf-Dieter Tüchel

Helmut Ziegner – Ein Mann großer Taten

Die Geschichte

Die Universal-Stiftung

„Es gibt Menschen, meistens sind es Männer, über die ist viel geschrieben worden, und dennoch erfährt man über sie kaum etwas. Sie hatten ein Werk, darüber weiß man alles, doch hatten sie auch ein Leben?“

So beginnt ein Nachruf, den der Tagespiegel am 11. August 2006 unter dem Titel „Er war mal Schauspieler und arbeitete beim Rundfunk. Wie unwichtig!“ Helmut Ziegner gewidmet hat.

Die Geschichte begann im Oktober 1948. Der damals 27-jährige Schauspieler und Rundfunksprecher Helmut Ziegner nahm als Mitarbeiter des RIAS Berlin an einer Theateraufführung von Insassen des inzwischen abgerissenen „Zellengefängnisses Lehrter Straße“ teil.

Daraus entwickelten sich Kontakte, und Helmut Ziegner erhielt erste Einblicke in die damals trostlos erscheinende Situation für die Gefangenen innerhalb des Strafvollzuges, die er folgendermaßen beschrieb: „Wer während der Haft arbeitete erhielt einen Groschen am Tag, aber es gab ja keine Arbeit. Die Gefangenen schmorteten jahrelang in ihren Zellen, sonst geschah nichts. Berlin 1948, das war eine in Trümmern liegende Stadt, durch die die Flüchtlingstrecks zogen, die Menschen waren nur auf der Jagd nach der Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse. Mit Straffälligen wollte keiner was zu tun haben, die Menschen hatten andere, ernstzunehmende Sorgen.“

Nur wenige Jahre später gehörte Helmut Ziegner bereits zu den kompetentesten Autodidakten in Sachen Strafvollzug. Er erkannte, dass Arbeit, Ausbildung und Wohnung die wesentlichen materiellen Eckpfeiler der Resozialisierung Strafgefangener sind.

Obwohl man ihm geraten hatte, seine Menschenfreundlichkeit sinnvoller einzusetzen, begann Helmut Ziegner 1948 mit Kleidersammlungen für Gefangene. Er zog selbst mit einem Handkarren, an dem er das Schild „Kleidersammlung für Straftentlassene“ montiert hatte, über den Kurfürstendamm und warb für den guten Zweck. Er holte Gefangene bei ihrer Entlassung an den Pforten der Strafanstalten ab, kümmerte sich um sie, versorgte sie mit Wohnraum und Arbeitsplätzen. Seine Beharrlichkeit und der unbezwingbare Optimismus machte sich bezahlt und bald blieb alles, was mit „Entlassenenarbeit“ zu tun hatte, an ihm hängen.

1950 stellte er eine Acht-Zimmerwohnung als Unterkunft für Haftentlassene zur Verfügung. In seiner Dankesrede anlässlich der Verleihung der Beccaria-Medaille (1977) beschreibt Helmut Ziegner den Beginn des Wohnprojektes sehr anschaulich: „Ich mietete eine 8 Zimmerwohnung und richtete sie mit 15 Schlafplätzen ein. Die gesamte Verantwortung legte ich in die Hände der dort Wohnenden. Das Reglement musste streng sein. Die Wohnung lag in einem Wohngebiet und keiner ahnte, welcher Personenkreis



Helmut Ziegner
1921 – 2006

Es gab nur sporadisch Arbeit für die Gefangenen, sodass sie häufig beschäftigungslos in ihren Zellen verblieben. Helmut Ziegner erkannte, dass Arbeit, Ausbildung und Wohnung die wesentlichen materiellen Eckpfeiler der Resozialisierung Strafgefangener sind.

Von Kleidersammlungen und mehr ...



Helmut Ziegner
1921 – 2006
Obwohl man ihm geraten
hatte, seine Menschen-
freundlichkeit sinnvoller
einzusetzen, begann
Helmut Ziegner 1948 mit
Kleidersammlungen
für Gefangene.

sie frequentierte. Und es durfte niemand erfahren, denn zur damaligen Zeit hätte es die sofortige Kündigung zur Folge gehabt. Das Experiment gelang. Ich musste in dieser Zeit hart arbeiten, um das Geld für die Großfamilie zusammenzuholen. Natürlich wurde ein Haushaltsbuch geführt, denn ich hatte schon damals nicht vergessen, dass sich eine Mark aus hundert Pfennig zusammensetzt ...“

In der Folgezeit gründete er Betriebe, in denen die ehemaligen Gefangenen Arbeit fanden. Mit einer Vermittlung für Kleinanzeigen und sieben Arbeitsplätzen begann die Arbeit der späteren Universal-Stiftung. Es folgten ein Lesemappenvertrieb mit zehn Beschäftigungsplätzen, ein Schreibmaschinen-Instandsetzungsbüro für 15 Beschäftigte, 1953 ein Gemüseladen mit einer Abteilung für Suppengrünpacken im Fruchthof mit 15 Arbeitsplätzen, ein Reisebüro mit Lotto und Stewards für Stadtrundfahrten (12 Arbeitsplätze) und 1954 die Einrichtung der „Universal-Moniereisenbiegerei und -stanzerei“.

All diesen Einrichtungen lag der Gedanke der Hilfe zur Selbsthilfe zugrunde. Helmut Ziegner unterstützte die ehemaligen Gefangenen dabei, sich um eigene Unterkünfte und Arbeitsplätze zu bemühen, damit die dringend benötigten Plätze wieder frei wurden und anderen Haftentlassenen die Chance der Wiedereingliederung boten.

Schließlich gründete er auch in den Strafanstalten Anlernbetriebe für Ge-

fangene. Der „Moniereisen-Biegerei und -stanzerei, Inh. Helmut Ziegner“ wurde 1955 ein Anlernbetrieb in der Untersuchungshaftanstalt für Jugendliche mit sechzig Arbeitsplätzen angeschlossen. 1956 wurden in der Jugendstrafanstalt Plötzensee eine Werkstatt für Kartonaugenbearbeitung und -herstellung mit sieben Arbeitsplätzen und in der JVA Tegel eine Schlosserwerkstatt mit sechzig Plätzen eingerichtet.

Nach Jahren des unermüdlichen Einsatzes seiner Person und der zur Verfügung stehenden Mittel erkannte Helmut Ziegner, dass die Verwirklichung seiner Ziele die Kräfte eines Einzelnen überforderten und nur durch die Kooperation mit der öffentlichen Hand eine breite, langfristig gesicherte Basis geschaffen werden konnte.

Am 30. April 1957 wurde mit finanzieller Förderung des Landes Berlin und des Landarbeitsamtes die „Universal-Stiftung Helmut Ziegner zur Förderung und Resozialisierung Strafgefangener“ gegründet. Die Gründung der Universal-Stiftung hatte das Ziel, Veränderungen in der Arbeitswelt des Strafvollzuges einzuleiten. Die verschiedenen Formen primitiver Arbeit wie Tütenkleben und Mattenbinden und die Vorstellung von der Arbeit als Teil der Strafe sollten durch eine vielseitige Berufsförderarbeit während und nach der Haft abgelöst werden.

Die praktische Anlernfähigkeit wurde 1957 mit drei Werkstätten in den Straf-

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

anstalten und einer Werkstatt für Straferlassene begonnen; es wurden im wesentlichen Kartonage- und Metallarbeiten durchgeführt, während die Werkstatt für Straferlassene sich mit der Herstellung von Kunststoffpressteilen beschäftigte.

In der Jugendstrafanstalt Plötzensee wurde ein Metallbearbeitungsbetrieb eingerichtet, in dem 15 Personen beschäftigt werden konnten. Außerdem fanden zwei Feillehrgänge statt, an denen insgesamt 20 Gefangene teilnahmen. Nach Verhandlungen mit dem Präsidenten des Landesarbeitamtes wurden seit dem 1. April 1968 erste Anlern- bzw. Umschulungslehrgänge für Anstreicher, Maler und Tapezierer sowie für Eisenbieger und Eisenflechter eingerichtet.

In den 60-er Jahren initiierte Helmut Ziegner in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule und der Landesbildstelle in der JVA Tegel ein umfangreiches Bildungsprogramm für die inhaftierten Strafgefangenen.

Das Bildungsprogramm hatte das Ziel, den Gefangenen die Möglichkeit zu geben, aufgrund der äußerst mangelhaften Schulbildung die Mindest-Schulreife nachzuholen. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Gruppenarbeit mit einem Teilnehmerkreis, der regelmäßig zusammenkam. Die Themen waren vielfältig und reichten von einer Anleitung zum Zeitung lesen über eine Laienspielgruppe bis hin zu einer Unterweisung im behördlichen Schrift- und Rechtsverkehr. Schließlich vervollständig-

te eine Vortrags- und Diskussionsreihe mit jeweils wechselnden Thematiken und Teilnehmern das Bildungsprogramm.

Mit dem erfolgreichen Auftritt von Monsieur Bip (Marcel Marceau) 1965 – dem tragikomischen Clown aus Frankreich – begann die „Ära der Transparenz“. 1966 besuchten im Rahmen eines „Informations- und Diskussionsprogramms“ 320 Prominente aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur die Strafanstalt in Tegel und diskutierten mit den Gefangenen; unter ihnen Günter Grass und der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann. Die Öffentlichkeit wurde in den Strafvollzug hinein- und die Probleme der Strafanstalt hinausgetragen.

Seit Ende der siebziger Jahre führt die Universal-Stiftung in enger Zusammenarbeit mit den Berliner Arbeitsämtern auch außerhalb des Strafvollzuges berufsvorbereitende Bildungs- und Berufsausbildungsmaßnahmen in verschiedenen handwerklichen Berufsbereichen durch.

Als „Engel der Gestrauchelten“ erlebte Helmut Ziegner viele Widerstände, sodass seine Arbeit oft einer Achterbahnfahrt durch die Jahre glich. Dennoch hat Helmut Ziegner nie sein Ziel aus den Augen verloren und Großes geleistet.



Helmut Ziegner mit
Günter Grass zu Besuch
in der Strafanstalt Tegel

Eine Einrichtung mit großen Zielen



Die Universal-Stiftung Helmut Ziegner auf einen Blick

- Berufsbildung im Jugendbereich
- Berufliche Bildung im Justizvollzug
- Betreutes Wohnen
- Kontakt- und Beratungsstellen
- Freizeit- und Bildungsstätte

Gründung der Universal-Stiftung Helmut Ziegner

Die Universal-Stiftung Helmut Ziegner wurde am 30. April 1957, mit Unterstützung des Senat von Berlin, insbesondere durch den damaligen Wirtschaftsminister Dr. Paul Hertz und den damaligen Präsidenten des Landesamtes für Arbeit, Hans Potratz, gegründet.

Stiftungszweck

Die Universal-Stiftung Helmut Ziegner ist laut ihrer aktuellen Satzung eine in Berlin und im Land Brandenburg wirkende private, gemeinnützige Einrichtung, deren Zweck die berufliche und soziale Wiedereingliederung Strafgefangener, Haftentlassener und Gefährdeter sowie sozial benachteiligter junger Menschen ist. Dieser Zweck soll erreicht werden durch

- die Bekämpfung der Vorurteile gegenüber Vorbestraften in der Öffentlichkeit,
- die Beratung und Unterstützung bei der Eingliederung in die Gesellschaft,
- berufsfördernde Maßnahmen in stiftungseigenen Werkstätten als Vorbereitung auf den Übergang in den Beruf,
- berufsfördernde Maßnahmen innerhalb des Strafvollzugs,
- die Aufnahme Gefährdeter, Haftentlassener und von Obdachlosigkeit Bedrohter in Wohnhäuser und Wohnungen.

Eine der Kernkompetenzen, für die 2004/2005 ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt wurde, stellt die Berufsausbildung und Berufsvorbereitung für sozial benachteiligte und straffällig gewordene Menschen dar. In den Ausbildungszentren innerhalb Berlins – Kreuzberg, Prenzlauer Berg, Steglitz-Zehlendorf und Treptow –, heute zum Teil in der HZBB gGmbH – eine Tochter der Stiftung – angesiedelt, werden zurzeit in 17 Berufsfeldern Ausbildungsplätze und Lehrgänge für junge Frauen und Männer angeboten.

In den größeren Berliner und in einzelnen Brandenburger Strafanstalten werden Plätze zur beruflichen Ausbildung und Vorbereitung vorgehalten.

Der Wohnbereich beinhaltet Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten in drei Wohnhäusern für Erwachsene und einem Wohnheim für Jugendliche sowie ca. 60 Einzelwohnungen im gesamten Berliner Stadtgebiet. Zwei Beratungsstellen für Strafgefangene und Haftentlassene sowie eine Freizeit- und Bildungsstätte runden das Angebot der Universal-Stiftung Helmut Ziegner ab.

Ausbildungszentren

50 Jahre Universal-Stiftung Helmut Ziegner

1957 – 2007



Mit Berufsausbildung in die Zukunft



Kantine im Ausbildungszentrum Schlachtensee. In enger Zusammenarbeit mit dem Senat von Berlin und der Bundesagentur für Arbeit unterhält die Universal-Stiftung Helmut Ziegner innerhalb und außerhalb des Berliner Strafvollzuges Berufsbildungseinrichtungen.

Mit Berufsausbildung in die Zukunft

Schon früh hat sich die Universal-Stiftung auch der beruflichen Bildung benachteiligter Jugendlicher außerhalb des Strafvollzuges gewidmet. Bereits an den ersten Programmen der Arbeitsämter zur Integration junger Ausländer (Maßnahmen zur beruflichen und sozialen Eingliederung – MBSE) und den Sonderprogrammen zur Schaffung zusätzlicher, öffentlich geförderter Ausbildungsplätze für Jugendliche war die Stiftung beteiligt. In dem Maße, in dem die freie Wirtschaft den Ausbildungsbedarf insbesondere von Jugendlichen mit geringem Bildungsniveau und problematischem sozialem Hintergrund nicht mehr decken konnte, wurde dieses Tätigkeitsfeld der Stiftung ausgeweitet. Heute stehen in vier großen Ausbildungszentren in Berlin ca. 550 Plätze zur Berufsausbildung, Berufsvorbereitung und -orientierung zur Verfügung.

Berufsbildung in Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen und Jobcentern

Die Arbeitsagenturen und Jobcenter fördern die berufliche Ausbildung und die Berufsvorbereitung benachteiligter Jugendlicher nach dem SGB III und dem SGB II.

Die Universal-Stiftung führt nun schon im vierten Jahrzehnt berufliche Bildungsmaßnahmen für benachteiligte und lernbehinderte Jugendliche im Auftrag der

Arbeitsämter/Arbeitsagenturen durch. Seit mehreren Jahren werden diese Maßnahmen nur noch über ein Bieterverfahren auf der Grundlage einer öffentlichen Ausschreibung vergeben. Zu diesem Zweck arbeitet die Stiftung inzwischen mit mehreren anderen Bildungsträgern eng zusammen.

Die Stiftung bietet berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit einer Dauer von bis zu 12 Monaten für benachteiligte und lernbeeinträchtigte Jugendliche in zwei Ausbildungszentren außerhalb des Strafvollzuges (zurzeit 96 Plätze). Ziel ist es, die Jugendlichen in verschiedenen Berufsfeldern für die Aufnahme einer Berufsausbildung zu befähigen.

Die Stiftung verfügt darüber hinaus über ca. 360 Berufsausbildungsplätze in 17 anerkannten Berufen. Ziel ist der Abschluss der Berufsausbildung vor der Industrie- und Handelskammer bzw. der Handwerkskammer. Neben der Werkstattausbildung bei der Stiftung erfolgt der Berufsschulunterricht an den zuständigen Oberstufenzentren.

Berufsbildung im Rahmen der Jugendhilfe

Seit 1984 bietet die Universal-Stiftung Maßnahmen der beruflichen Ausbildung sowie der sozialen Integration sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen an, wie sie im SGB VIII im Rahmen der Jugendsozialarbeit vorgesehen sind.

Berufsbildung im Rahmen der Jugendhilfe

Der öffentliche Auftrag richtet sich an Zielgruppen, die in unserer Gesellschaft besonders von Ausgrenzung bedroht sind. Die Angebote stellen auf die Überwindung von sozialen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen ab und sollen auf erkannte Problemlagen reagieren, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf an sozialpädagogischen Hilfen erfordern. Alle angebotenen Hilfen sind Leistungsangebote, die sich an den Lebenswelten der von den Jugendämtern zugewiesenen jungen Menschen orientieren und die von der Zielgruppendefinition des SGB II bzw. SGB III und der Bildungsförderung der Bundesagentur für Arbeit nicht erfasst werden; insofern handelt es sich hier um ein eigenständiges Leistungsprofil für junge Menschen im Alter von 16 bis 21 Jahren. Die rechtliche Grundlage für Maßnahmen der Jugendberufshilfe sind die §§ 13, 27 und 41 SGB VIII. Kostenträger sind die bezirklichen Jugendämter.

Im Rahmen der Jugendberufshilfe erhalten Jugendliche auch die Möglichkeit zur beruflichen Findung und Orientierung. Ziel ist es, sie an das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem heranzuführen und möglichst zu einer Berufsausbildung zu befähigen. Nach einer Orientierungsphase können Teilnehmer in unseren Werkstätten in praktischen Übungen erste Erfahrungen über ihre beruflichen Fertigkeiten und Neigungen sammeln. Im Anschluss daran können weitere Ausbildungsberufe

ausprobiert werden. Zur weiteren Vertiefung der erworbenen Fertigkeiten sind interne oder externe Praktika bei anderen Betrieben vorgesehen.

Verbundausbildung

Ein weiteres Standbein ist die Verbundausbildung. Sie bildet eine Brücke zwischen betrieblicher und außerbetrieblicher Berufsausbildung und wird durch das Land Berlin (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales) gefördert. Mit der Verbundausbildung kann ein Beitrag dazu geleistet werden, die regionalen Angebotslücken für unversorgte Bewerber/-innen um einen Ausbildungsplatz zu schließen. Zudem eröffnet sich dadurch auch für Betriebe, die aus fachlichen Gründen oder auf Grund fehlender betrieblicher Kapazitäten keine Vollausbildung anbieten, eine Perspektive zur eigenen betrieblichen Nachwuchssicherung.

Die Universal-Stiftung ist Mitglied im Regionalen Ausbildungsverbund Urban e.V. und im Ausbildungsverbund Berlin-Nord e.V. Letzterer kümmert sich um die Verteilung der Ausbildungsplätze des Bund-Länder-Sonderprogramms auf die Verbundpartner.

Angebotene Maßnahmen

- Berufsausbildung nach § 241 SGB III,
- Berufsausbildung nach § 13 (2) SGB VIII,
- Berufsvorbereitung (BvB) nach § 61 SGB III,



KFZ-Werkstatt Ausbildungszentrum Schlachtensee
Der öffentliche Auftrag richtet sich an Zielgruppen, die in unserer Gesellschaft besonders von Ausgrenzung bedroht sind. Die Angebote stellen auf die Überwindung von sozialen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen ab und sollen auf erkannte Problemlagen reagieren, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf an sozialpädagogischen Hilfen erfordern.

Soziale Integration

Ausbildungszentren

Berufsausbildung, Berufsorientierung und Berufsvorbereitung



Ausbildung zum Maler und Lackierer im Ausbildungszentrum Treptow

Wer kann eine Ausbildung machen?

Jugendliche, die die Förder Voraussetzungen der Arbeitsagentur oder der Jobcenter nach § 241 SGB III erfüllen. Das kann u.a. bedeuten

- kein Schulabschluss,
- eine abgebrochene Ausbildung,
- Trotz Schulabschluss wurde kein Ausbildungsplatz auf dem freien Markt gefunden,
- Probleme mit Familie, Gesundheit, Wohnungsw.,
- Lernschwierigkeiten oder andere schulische Probleme.

- Berufsvorbereitung – Reha nach § 61 SGB III i.V.m. §102 SGB III,
- Bildungsgutscheine für Umschulungen/Lehrgänge nach SGB II,
- Projekt Berufliche Findung und Orientierung (BOF) nach § 13 SGB VIII,
- Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigungen (MAE) nach § 16 SGB II,
- Berufliche Bildungsmaßnahmen für jugendliche Fallmanagementkunden der Job-Center nach §16 SGB II,
- Verbundausbildung mit Betrieben der freien Wirtschaft.

Begleitende Dienste

Die Vermittlung der fachpraktischen Kenntnisse durch Ausbildungsmeister der Universal-Stiftung wird durch begleitenden Stütz- und Förderunterricht zur Aufarbeitung der schulischen Defizite und eine sozialpädagogische Betreuung ergänzt.

Der Sozialdienst leistet

- Hilfe bei auftretenden Schwierigkeiten während der Berufsausbildung,
- Hilfe bei behördlichen Angelegenheiten und bei persönlichen Problemen (z. B. bei der Existenzsicherung, Wohnungssuche, Schulden, Bewährungshilfe usw.),
- Unterstützung beim Einstieg in das Berufsleben durch Orientierungsgespräche, Bewerbungstrainings und Stellensuche,

- enge Zusammenarbeit mit allen an der Berufsausbildung Beteiligten (Auszubildender, Ausbilder, Förderlehrer, Eltern, Berufsschule, Leistungsträger u.a.).

Der Stütz- und Förderunterricht bietet

- Begleitenden Unterricht zum Berufsschulunterricht. Der erlernte Unterrichtsstoff wird vertieft bzw. offene Fragen können in ruhiger Atmosphäre erörtert werden. Bei besonderen individuellen Defiziten erfolgt eine differenzierte, spezielle Förderung.
- Enge Zusammenarbeit und Fachaustausch der Lehrer mit dem jeweils zuständigen Oberstufenzentrum. Bearbeiten von Grundlagenwissen in den Lernfeldern Fachrechnen, Sozialkunde, technisches Zeichnen und dem fachbezogenen Unterricht der jeweiligen Gewerke. Unterstützung der Auszubildenden, damit sie dem Unterrichtsgeschehen am Oberstufenzentrum folgen können.
- Intensive Vorbereitung auf die Zwischen- und Gesellenprüfung sowie auf anstehende Klassenarbeiten. Trainieren prüfungsrelevanter Themen und Durchführen von Prüfungssimulationen zur optimalen – individuell abgestimmten – Vorbereitung der Auszubildenden auf die jeweiligen Prüfungen.

Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH

Berufsausbildung, Berufsorientierung und Berufsvorbereitung

Ausbildungszentren

Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH (HZBB)

Die Universal-Stiftung ist in den vergangenen Jahren verstärkt mit gravierenden Änderungen auf dem Berliner Bildungsmarkt konfrontiert worden.

Gekennzeichnet sind die Veränderungen durch eine verschärfte Konkurrenzsituation durch regionale und überregionale öffentliche Ausschreibungen der Bundesagentur für Arbeit. In deren Folge sind die Preise für Auftragsmaßnahmen erheblich gesunken. Da die Beauftragung immer nur zeitlich befristet erfolgt, ist auch mittelfristig eine Kapazitätsplanung nur noch schwer möglich.

Um bei der veränderten Marktsituation die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten und als marktfähiges Mitglied in Bietergemeinschaften agieren zu können, hatten Vorstand und Kuratorium der Universal-Stiftung beschlossen, zum 1. Januar 2007 den größten Teil des Berufsbildungsbereiches außerhalb des Strafvollzuges (die Ausbildungszentren Steglitz-Zehlendorf, Treptow und Kreuzberg) in eine gemeinnützige GmbH auszugliedern.

Unter Beachtung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sollen auch zukünftig konkurrenzfähige Angebote abgegeben werden können, so dass dieses Geschäftsfeld – wie in der Satzung festgelegt – weiterhin ein wesentliches Aufgabengebiet der Stiftung bleibt.

Kontakt:

Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH (HZBB)

Jägerstraße 39 a
12209 Berlin

Telefon: +49 (0)30 7730 0322

Telefax: +49 (0)30 7730 0330

Internet: www.hz-bb.de

E-Mail: riedel@universal-stiftung.de

Joachim Riedel (Geschäftsführer)

HZBB

HELMUT ZIEGNER BERUFSBILDUNG gGmbH

Um bei der veränderten Marktsituation die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten und als marktfähiges Mitglied in Bietergemeinschaften agieren zu können, hatten Vorstand und Kuratorium der Universal-Stiftung beschlossen, zum 1. Januar 2007 den größten Teil des Berufsbildungsbereiches außerhalb des Strafvollzuges (die Ausbildungszentren Steglitz-Zehlendorf, Treptow und Kreuzberg) in eine gemeinnützige GmbH auszugliedern.

Ausbildung im Kiez

Ausbildungszentren

Ausbildungszentren Kreuzberg und Prenzlauer Berg



Ausbildung zum Glaser in der Schlesischen Straße.

Ausbildungswerkstatt Schlesische Straße 13

Die Werkstätten in der Schlesischen Straße liegen in unmittelbarer Nähe zur Oberbaumbrücke auf dem Gelände des ältesten Hauses (1827) im Stadtteil Kreuzberg, im so genannten „Wrangelkiez“, am Schlesischen Tor. Das Haus wurde unter Mithilfe unterschiedlicher Gewerke von der Universal-Stiftung Helmut Ziegner 1989 saniert. Seit dieser Zeit werden auf dem Gelände benachteiligte junge Menschen beruflich gefördert.

Aktuell angeboten wird die außerbetriebliche Berufsausbildung als:

- Glaser/-in

Kontakt:

Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH
(HZBB)

Ausbildungszentrum Kreuzberg
Schlesische Straße 13
10997 Berlin

Telefon: +49(0)30 611 8041

Telefax: +49(0)30 611 4634

Internet: www.hz-bb.de

E-Mail: schlesischestr@hz-bb.de

Ines Skale (Sozialpädagogin)

Ausbildungswerkstätten Stargarder Straße 25, Prenzlauer Allee 36

Das Ausbildungszentrum Prenzlauer Berg liegt im Großbezirk Pankow. Die Werkstätten Stargarder Straße liegen in unmittelbarer Nähe zur Sternwarte Prenzlauer Allee. Seit 1992 wird in diesen Gebäuden Berufsausbildung für benachteiligte junge Menschen angeboten.

Seit dem 1. September 2006 verfügt die Universal-Stiftung über eine weitere Werkstatt in der Prenzlauer Allee 36.

Angeboten wird die Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene in folgenden Berufen:

- Elektroniker/-in
- IT-System-Elektroniker/-in
- Fachinformatiker Systemintegration
- KFZ-Mechatroniker/-in
- KFZ-Service-Mechaniker/-in

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Ausbildungszentrum Prenzlauer Berg
Stargarder Straße 25

10437 Berlin

Telefon: +49 (0)30 445 85 24

Telefax: +49 (0)30 446 513 27

Internet: www.universal-stiftung.de

E-Mail: brunzel@universal-stiftung.de
Hans-Georg Brunzel (Leiter)

Schlachtensee ...

Ausbildungszentrum Steglitz-Zehlendorf

Ausbildungszentren

Ein Ausbildungszentrum mit vier Standorten

Das Ausbildungszentrum Schlachtensee ist seit ca. 40 Jahren am Standort Lissabonallee im Bereich beruflicher Bildung für benachteiligte junge Menschen tätig. Aktuell werden mehr als 300 junge Menschen an vier Ausbildungsstandorten in 13 verschiedenen Berufen ausgebildet oder in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) qualifiziert. Die Ausbildungen werden in enger Kooperation mit dem Internationalen Bund (IB), der DEK-RA-Akademie und dem Werkhof Zehlendorf in den folgenden Berufen durchgeführt.

Standort Lissabonallee

- Kraftfahrzeugservicemechaniker/-in
- Kraftfahrzeugmechatroniker/-in
- Fahrradmonteur/-in
- Zweiradmechaniker/-in
- Koch/ Köchin
- Fachkraft im Gastgewerbe
- Elektroniker/-in für Gebäude- und Infrastruktursysteme
- Industriemechaniker/-in
- Maschinen- und Anlagenführer/-in
- Bürokaufmann/-frau

Standort Jägerstraße

- Kaufmann/-frau für Bürokommunikation

Standort Händelplatz

- Koch/Köchin

Standort Am Fichtenberg

- Fahrzeuglackierer/-in
- Kraftfahrzeugmechaniker/-in

Kontakt:

Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH (HZBB)

Ausbildungszentrum Schlachtensee
Lissabonallee 6
14129 Berlin

Telefon: +49 (0)30 90299 8383

Telefax: +49 (0)30 90299 8312

Internet: www.hz-bb.de

E-Mail: info@hz-bb.de

Andreas Richter (Bereichsleiter)



Ausbildung zum Fahrzeuglackierer im Ausbildungszentrum Schlachtensee: Aussenstelle Botanischer Garten.

Königsheide ...



Ausbildung zum Tischler
in den Werkstätten
„Königsheide“.

Integrationswerkstätten in der Königsheide

Das Gelände, auf dem sich die Werkstätten „In der Königsheide“ befinden, umfasst eine Betriebsfläche von 5.000 m². Es war in der wilhelminischen Ära eines der königlichen Jagdreviere. In den 50er Jahren wurde hier das größte Kinderheim Ost-Berlins errichtet, das ehemalige Kinderheim „A.S. Makarenko“. Die Universal-Stiftung wurde nach der Öffnung der Grenzen als erster freier Träger der Jugendhilfe mit Angeboten für die berufliche Qualifizierung von benachteiligten Jugendlichen tätig. Sie richtete mit der Förderung des damaligen Arbeitsamtes IX von Berlin ab 1990 ihre ersten im Ostteil der Stadt gelegenen Werkstätten auf einem Teil dieses Geländes ein. Im Laufe der Zeit wurden – in zusätzlicher Kooperation mit der Senatsverwaltung für Jugend und Familie – Ausbildungsplätze in verschiedenen Berufen geschaffen.

Zurzeit wird in folgenden Berufen ausgebildet

- Anlagenmechaniker/-in
Sanitär-/Heizungs-/Klimatechnik
- Maler/-in und Lackierer/-in
- Gärtner/-in, FR Garten- Landschaftsbau
- Tischler/-in
- Schilder- und Lichtreklamehersteller/-in
- Siebdrucker/-in
- Bodenleger/-in

In der Berufsvorbereitung werden momentan die Berufsfelder

- Farbe/Raumgestaltung
- Holz
- Gartenbau
- Metall- und Installationstechnik angeboten.

Kontakt:

Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH
(HZBB)

Ausbildungszentrum Treptow

Integrationswerkstätten

In der Königsheide

Südostallee 134

12487 Berlin

Telefon: +49 (0)30 63 95 86 0

Telefax: +49 (0)30 63 10 97 1

Internet: www.hz-bb.de

E-Mail: info@hz-bb.de

Astrid Assmann (Bereichsleiterin)

Berufliche Bildung im Justizvollzug

50 Jahre Universal-Stiftung Helmut Ziegner

1957 – 2007



Schaffung von Wohnraum

Justizvollzug

Die Anfänge der Arbeit im Strafvollzug



Helmut Ziegner ging von dem Standpunkt aus, dass Strafverbüßung ein Teil des Rückgliederungsprozesses ist und somit Strafvollzug ohne Chance zur Arbeit bloßes Flickwerk sei.

Schaffung von Arbeit innerhalb und außerhalb des Strafvollzuges

Die Situation der Strafgefangenen innerhalb des Strafvollzuges der späten vierziger und frühen fünfziger Jahre war trostlos, es gab keine Arbeit und die Inhaftierten saßen mit der Unterbrechung von täglich einer Stunde Freigang beschäftigungslos in ihren Zellen.

Helmut Ziegner ging von dem Standpunkt aus, dass Strafverbüßung ein Teil des Rückgliederungsprozesses ist und somit Strafvollzug ohne Chance zur Arbeit bloßes Flickwerk sei. Die Vorurteile der privaten Arbeitgeber waren schwer zu beseitigen und die Arbeitsämter konnten Straftentlassene nicht bevorzugt behandeln. Aus dieser Erkenntnis heraus begann Helmut Ziegner in den 40er Jahren damit, Arbeitsplätze für Strafgefangene einzurichten.

Ihm wurde klar, dass Hilfe zur Selbsthilfe nur möglich war, wenn die Betroffenen als wichtigste Voraussetzungen Kleidung, Arbeit und Wohnung haben würden. Wer im damaligen Berlin ein normales Leben führen wollte, brauchte eine Zuzugsgenehmigung, eine polizeiliche Anmeldung und nachgewiesene Arbeit; Unbescholtenheit war dabei Voraussetzung. Derjenige, der aufgrund von Obdachlosigkeit ins Gefängnis gekommen war, wurde nach der Haft ohne die für eine Arbeit notwendige Zuzugsgenehmigung wieder in die Obdachlosigkeit entlassen.

Helmut Ziegners Ziel war wie folgt fest umrissen: durch die Schaffung von Wohnraum und Arbeitsplätzen sollte für einen Kreis von Obdachlosen und Haftentlassenen die notwendige Zuzugsgenehmigung erreicht werden. Nach einer Übergangszeit in den von Ziegner errichteten Gewerbebetrieben sollten die darin Beschäftigten in die Wirtschaft oder Industrie gehen, um dort weitere Arbeitsplätze für andere Haftentlassene und Obdachlose zu gewinnen.

Helmut Ziegner mietete Wohnungen und gründete verschiedenste Gewerbebetriebe. Die eingesetzten Leiter sollten das notwendige Geschäftskapital erhalten, die Betriebe leiten und das Kapital zurückzahlen, damit es für den gemeinnützigen Auftrag nicht verloren ging. Mit der Rückzahlung des Darlehens ging das Geschäft in den Besitz des Leiters über. Damit verhalf er Straftentlassenen, die zu damaliger Zeit von der Erteilung einer Gewerbebegenehmigung ausgeschlossen waren, zu einer beruflichen Existenz. „Man muss den Leuten Vertrauen entgegenbringen, selbst wenn man ab und zu einmal hereinfallen sollte.“ (Helmut Ziegner). Weder Straftat noch Strafmaß waren nach Meinung Ziegners bei der Suche nach dem „guten Kern“ entscheidend – lediglich „Assoziale“ wurden von ihm ausgeschlossen.

Berufsförderung

Berufsfördermaßnahmen im Strafvollzug

Justizvollzug

Berufsfördermaßnahmen der Universal-Stiftung innerhalb des Strafvollzuges

Die Universal-Stiftung Helmut Ziegner bietet innerhalb der Justizvollzugsanstalten in Berlin und Brandenburg eine breite Palette verschiedener Berufsfördermaßnahmen an, um den Inhaftierten die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie für eine Arbeitsaufnahme nach der Haftentlassung benötigen.

Hierzu zählen

- Berufliche Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für erwachsene Strafgefangene,
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen für inhaftierte jugendliche und heranwachsende Strafgefangene,
- Berufsausbildungsmaßnahmen für inhaftierte erwachsene Strafgefangene,
- Betriebliche Arbeit und Qualifizierung in verschiedenen Berufsbereichen im Strafvollzug,
- Sozialpädagogisch betreute Beschäftigungsmaßnahmen.

Die Berufsfördermaßnahmen innerhalb des Strafvollzuges werden finanziert aus

- Mitteln der Agentur für Arbeit Berlin-Nord,
- Zuwendungsmitteln der Senatsverwaltung für Justiz Berlin und des Ministeriums der Justiz des Landes Brandenburg,
- Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Jägerstraße 39 a
12209 Berlin
Telefon: +49 (0)30 7730 0333
Telefax: +49 (0)30 7730 0330
Internet: www.universal-stiftung.de
E-Mail: adolph@universal-stiftung.de
Tilman Adolph (Bereichsleiter
Strafvollzug)



Die Universal-Stiftung Helmut Ziegner bietet innerhalb der Justizvollzugsanstalten in Berlin und Brandenburg eine breite Palette verschiedener Berufsfördermaßnahmen an, um den Inhaftierten die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie für eine Arbeitsaufnahme nach der Haftentlassung benötigen.

Werkstätten in der JVA Tegel

Justizvollzug

Justizvollzugsanstalten Tegel, Charlottenburg und Lichtenberg



Umschulungsmaßnahme zum Koch in der JVA Tegel. Gegenwärtig werden von der Universal-Stiftung 24-monatige berufliche Umschulungsmaßnahmen in den folgenden Berufen angeboten

- Maler / Lackierer
- Koch
- Elektroniker
- KFZ-Mechatroniker

Justizvollzugsanstalt Tegel Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für erwachsene Strafgefangene

Innerhalb der 1898 erbauten größten deutschen Strafanstalt entstanden im Zeitraum von 1956 bis 1975 drei von der Universal-Stiftung unterhaltene produktive Anlernwerkstätten, unter anderem 1956 eine Schlosserwerkstatt mit 60 Arbeitsplätzen. In diesen Werkstätten wurden vielfältige Arbeiten der Metallver- und -bearbeitung durchgeführt.

Die Teilnehmer wurden in der Bedienung einschlägiger Metallverarbeitungs- maschinen angeleitet und erwarben Kenntnisse im Drehen, Bohren, Fräsen und Biegen von Moniereisen. 1975 wurden die reinen Beschäftigungsarbeiten eingestellt und es entstanden die ersten Ausbildungswerkstätten mit Abschlussmöglichkeiten vor den zuständigen Kammern. Ziel der Maßnahmen war und ist es, den Strafgefangenen die Möglichkeit zu bieten, über die bloße Anlern-tätigkeit hinaus eine berufliche Qualifizierung zu erlangen, um nach der Haftentlassung bessere Chancen auf einen qualifizierten Arbeitsplatz zu haben.

Gegenwärtig werden von der Universal-Stiftung 24-monatige berufliche Umschulungsmaßnahmen in den folgenden Berufen angeboten:

- Maler / Lackierer
- Koch
- Elektroniker
- KFZ-Mechatroniker

Die Prüfungen werden jeweils von der Handwerkskammer bzw. der Industrie- und Handelskammer abgenommen.

Weiterhin wird eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme zum

- Lagerarbeiter mit kaufmännischer Grundbildung und EDV-Kenntnissen sowie im Rahmen einer Gabelstaplerfahrer-Schulung der Erwerb eines Gabelstapler-Fahrausweises angeboten.

Qualifizierung

Justizvollzugsanstalten Tegel, Charlottenburg und Lichtenberg

Justizvollzug

Justizvollzugsanstalt Charlottenburg: „Qualifizierungs- lehrgang Bauhelfer“

In der seit 1998 für den geschlossenen Männervollzug genutzten Strafanstalt wird von der Universal-Stiftung im Auftrag der Agentur für Arbeit eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme angeboten. Innerhalb des 5-monatigen Qualifizierungslehrgangs werden den Teilnehmern grundlegende, berufspraktische handwerkliche Fertigkeiten und theoretische Grundkenntnisse im

- Bauhandwerk vermittelt.

Justizvollzugsanstalt Lichtenberg: „Fachspezifische Unterweisung im Bereich Farbtechnik“

Das Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebot umfasst 10 Plätze für inhaftierte weibliche Strafgefangene in der JVA Lichtenberg. Den Teilnehmerinnen werden grundlegende fachpraktische und fachtheoretische Grundkenntnisse im Bereich

- Farbtechnik vermittelt.

Die vermittelten Fertigkeiten dienen der Vorbereitung auf eine weiterführende Qualifizierung nach der Haftentlassung bzw. der Erweiterung der eigenen handwerklichen Fähigkeiten.



Qualifizierungslehrgang
Bauhandwerk in der
Justizvollzugsanstalt
Charlottenburg.

Berufsvorbereitung

Justizvollzug

Jugendstrafanstalt Berlin, Bereich Plötzensee



Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme im Bereich Garten- und Landschaftsbau in der Jugendstrafanstalt Berlin, Bereich Plötzensee. Innerhalb des Lehrgangs werden fachpraktische und fachtheoretische Grundkenntnisse und -fertigkeiten sowie soziale Qualifikationen vermittelt, um die Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt bzw. allgemeinen Arbeitsmarkt zu verbessern.

Jugendstrafanstalt Berlin: Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme in handwerklichen Berufsbereichen

Bereits 1956 wurde von Helmut Ziegner in der damaligen alten Jugendstrafanstalt Plötzensee eine Werkstatt eingerichtet. Nach dem Umzug in die neue Jugendstrafanstalt Berlin werden seit 1987 von der Universal-Stiftung berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen in verschiedenen handwerklichen Berufsbereichen durchgeführt.

Zurzeit umfasst das Angebot insgesamt 66 Plätze in den Bereichen:

- KFZ / Automobiltechnik
- Maler / Lackierer
- Straßenbau / Steinsetzer
- Garten- und Landschaftsbau
- Elektrotechnik

Die Maßnahme dient der Entwicklung der bildungsmäßigen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung und der Persönlichkeitsstabilisierung der Teilnehmer.

Innerhalb des Lehrgangs werden fachpraktische und fachtheoretische Grundkenntnisse und -fertigkeiten sowie soziale Qualifikationen vermittelt, um die Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt bzw. allgemeinen Arbeitsmarkt zu verbessern.

Der Schwerpunkt der Förderung liegt in der persönlichen Stabilisierung der Teil-

nehmer und im Aufbau einer dauerhaften, tragfähigen und umsetzbaren Lern- und Leistungsmotivation.

Förderunterricht

Mit dem Ziel der allgemeinen Verbesserung der Lernvoraussetzungen wird von einer Lehrkraft, in Kleingruppenarbeit und Einzelförderung, Mathematik und Deutsch zur Wiederholung und Festigung schulischer Grundlagen angeboten.

Sozialpädagogische Begleitung und Bildungsbegleitung

Eine sozialpädagogische Fachkraft und ein Bildungsbegleiter stehen für Alltagshilfen, Berufsfindung und Bewerbungstraining, Krisenintervention und Begleitung des Qualifizierungsprozesses der Teilnehmer zur Verfügung.

Ausschreibung durch die Agentur für Arbeit

Die Maßnahme wurde in diesem Jahr erstmals in einem öffentlichen Bieterverfahren ausgeschrieben. Nach Ablauf des Wettbewerbsverfahrens wurde der Universal-Stiftung vom Regionalen Einkaufszentrum der Bundesagentur für Arbeit mitgeteilt, dass sie nicht das unter Berücksichtigung aller Umstände wirtschaftlichste Angebot abgegeben hat und deshalb einem anderen Träger der Zuschlag zur Durchführung der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme erteilt wurde.

Berufsorientierung

Jugendstrafanstalt Berlin, Bereich Kieferngrund

Justizvollzug

Die Universal-Stiftung im Untersuchungshaftbereich Kieferngrund

Im Untersuchungshaftbereich Kieferngrund, einer Nebenanstalt der Jugendstrafanstalt Berlin, sind männliche Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren untergebracht.

Schon seit Eröffnung dieses Bereichs im Jahr 1997 ist die Universal-Stiftung an der Gestaltung des pädagogischen Konzepts dieser Anstalt maßgeblich beteiligt.

Jugendliche, die während der Untersuchungshaft nicht schulpflichtig sind, erhalten die Möglichkeit einer berufsorientierenden Beschäftigung in einer der drei Werkstätten, welche die Stiftung auf dem Gelände betreibt. In den Berufsfeldern

- Malerei
- Garten- und Landschaftsbau
- Tischlerei

erlernen sie Grundfertigkeiten und stellen eigene Werkstücke nach Anleitung her. Jeweils zwei Ausbilder gehen dabei auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Jugendlichen ein.

Zwei Sportpädagogen der Universal-Stiftung sorgen mit einem vielfältigen Sportangebot für eine strukturierte Freizeitgestaltung der Inhaftierten.

Darüber hinaus bietet eine sozialpädagogische Fachkraft Beratung zur Vorbereitung auf die Haftentlassung an. Informationen zum betreuten Wohnen, zu Schule und Ausbildung sowie ggf. eine Vermittlung sollen Jugendlichen eine Zukunftsperspektive nach der Haft eröffnen. Eine weitere sozialpädagogische Aufgabe ist die Mitgestaltung des sozialen Gruppentrainings, das regelmäßig in der Untersuchungshaftanstalt angeboten wird.

Die Anstaltsküche des Untersuchungsbereiches wird von Mitarbeitern der Universal-Stiftung betrieben. Die Küche versorgt neben dem gesamten Untersuchungshaftbereich Kieferngrund auch die benachbarte Jugendarrestanstalt.



Untersuchungshaftbereich Kieferngrund

„Als neuer Bereich der Jugendstrafanstalt wurde am Standort Berlin-Lichtenrade eine Untersuchungshaftanstalt für 14- bis 17-jährige männliche Untersuchungsgefangene mit besonderer pädagogischer Ausrichtung erbaut und im März 1997 eröffnet. Der zentrale gesetzliche Auftrag an eine Untersuchungshaft ist eine gesicherte Unterbringung zur Durchführung des Gerichtsverfahrens. Die besondere pädagogische Ausrichtung besteht darin, die Zeit bis zur Entlassung pädagogisch zur Hilfe für die Jugendlichen zu nutzen.“
(aus: Untersuchungshaftbereich Kieferngrund www.berlin.de/sen/justiz/justizvollzug/jsa/uhbk.html)

Berufliche Qualifizierung

Justizvollzug

Justizvollzugsanstalten Frankfurt/Oder, Wulkow, Luckau-Duben



Farbtechnik in der JVA Frankfurt/Oder.

Die Universal-Stiftung Helmut Ziegner im Brandenburger Strafvollzug

Im Januar 1996 begann die Berufsförderarbeit der Universal-Stiftung im Strafvollzug des Landes Brandenburg. Zunächst wurde ein Grundausbildungslehrgang für berufsreife inhaftierte Jugendliche und Heranwachsende mit 15 Plätzen im Bereich

- Holztechnik in der Justizvollzugsanstalt Spremberg eingerichtet.

Aufgrund des großen Bedarfs an qualifizierten Förderplätzen für diesen Personenkreis wurde das Berufsförderangebot im Laufe der folgenden Jahre sukzessiv erweitert. Dem individuell differenzierten Leistungsvermögen der Teilnehmer bzw. der unterschiedlichen Aufenthaltsdauer im Vollzug entsprechend, werden in verschiedenen Brandenburger Strafanstalten Berufsfördermaßnahmen auf unterschiedlichem Ausbildungsniveau angeboten.

In allen Brandenburger Berufsförderwerkstätten erhalten die Teilnehmer die Gelegenheit, einzelne Qualifizierungsbausteine aus den verschiedenen Ausbildungsberufen nach den gesetzlichen Vorgaben zu absolvieren. Im Rahmen von praktischen und theoretischen Kenntnissprüfungen durch die zuständigen Ausbildungsberater der Kammern vor Ort werden die erworbenen Kenntnisse zertifiziert.

Durch den Erwerb der Zertifikate werden die Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig erhöht.

Des Weiteren werden in allen Werkstätten begleitend Stütz- und Förderunterricht zur Vermittlung und/oder Auffrischung von schulischem Wissen sowie elementare Basis- und Schlüsselqualifikationen zum Erwerb sozialer Kompetenz vermittelt.

Justizvollzugsanstalt Frankfurt/Oder

Das Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebot umfasst 12 Plätze und richtet sich an erwachsene Strafgefangene, die mit einer Freiheitsstrafe bis zu 12 Monaten in der JVA Frankfurt/Oder inhaftiert sind.

Es werden grundlegende fachpraktische und handwerkliche Fertigkeiten vermittelt bzw. vorhandene Kenntnisse im Berufsbereich

- Farbtechnik vermittelt.

Bis zu vier Plätze können mit inhaftierten Ersatzfreiheitsstrafgefangenen besetzt werden, die im Rahmen der Durchführung von gemeinnützigen Arbeiten Haftzeiten abgeben und damit die Reduzierung ihrer individuellen Resthaftzeiten bewirken.

Berufsorientierte Förderung

Justizvollzugsanstalten Frankfurt/Oder, Wulkow, Luckau-Duben

Justizvollzug

Justizvollzugsanstalt Wulkow

Das Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebot umfasst insgesamt 21 Plätze für erwachsene männliche Strafgefangene, die bisher über keine bzw. nur unzureichende berufliche Qualifikationen verfügen.

Im Mittelpunkt der berufsorientierten Förderung steht die Vermittlung grundlegender fachpraktischer und fachtheoretischer Kenntnisse in den Berufsfeldern

- Farb-, Holz- und Sanitärtechnik.

Zusätzlich werden grundlegende Basis- und Schlüsselqualifikationen vermittelt, die der nachhaltigen Stärkung sozialer Kompetenzen dienen.

Justizvollzugsanstalt Luckau-Duben

Die Qualifizierungsmaßnahme umfasst 15 Plätze und richtet sich an erwachsene männliche Strafgefangene, die längerfristig in der JVA Luckau-Duben inhaftiert sind.

Sie dient der Vermittlung grundlegender fachpraktischer und fachtheoretischer Kenntnisse aus dem Berufsbild der

- Gebäudereinigung.

Innerhalb der Maßnahme wird den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, sich auf eine weiterführende Qualifikation vorzubereiten bzw. sich über entsprechende Teilqualifizierungen einen Zugang auf dem ersten Arbeitsmarkt im Dienstleistungsbereich (Gebäude-) Reinigung zu erschließen.

Für einzelne Strafgefangene mit einer längeren Haftstrafe besteht die Möglichkeit einer dreijährigen Berufsausbildung zum Gesellen des Gebäudereiniger-Handwerks.



Qualifizierungsmaßnahme im Bereich Gebäudereinigung in der JVA Luckau-Duben

Qualifizierte Berufsförderung



Holztechnik in den Werkstätten des Maßregelvollzugs.

Werkstätten im Krankenhaus des Maßregelvollzuges

Die Werkstätten der Universal-Stiftung im Krankenhaus des Maßregelvollzuges der örtlichen Bereiche Reinickendorf und Buch bieten in den Berufsbereichen

- Farb- und Holztechnik

insgesamt 44 Plätze für rauschmittelabhängige und psychisch kranke Straftäter im Maßregelvollzug nach den §§ 64 und 63 StGB an.

Damit haben die Patienten, die anstatt zu einer Freiheitsstrafe zu Maßregelvollzug verurteilt worden sind, die Möglichkeit, an einer qualifizierten Berufsförderung teilzunehmen. In den beiden Werkstätten werden grundlegende fachpraktische und fachtheoretische Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt. Neben der praktischen Arbeit wird Stützunterricht erteilt.

In der Malerwerkstatt im örtlichen Bereich Reinickendorf wird ein differenziertes Trainingsprogramm mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur schrittweisen Vermittlung der Inhalte angeboten.

Wohnen

50 Jahre Universal-Stiftung Helmut Ziegner

1957 – 2007



Wohnen mit Perspektive

Wohnen

Betreutes Wohnen



Errichtung des 1. Wohnhauses in der Bergstraße. „Fast 19 Millionen Mark sind Anfang dieser Woche aus Überschüssen der Deutschen Klassenlotterie verteilt worden. (...) (...) 150 000 Mark an Universal-Stiftung Helmut Ziegner für ein Wohnheim für erwachsene Straftentlassene in Steglitz. (...)“ (In: „Sieben Millionen-Spenden vom Lotto“, Der Tagespiegel vom 4. Juli 1975)

50 Jahre Betreutes Wohnen

Für Helmut Ziegner waren Arbeit, Ausbildung und Wohnen wesentliche Eckpfeiler zur Resozialisierung Straffälliger. Bereits 1950 initiierte er eine Wohngemeinschaft für Haftentlassene.

Damals stand ausschließlich die Bereitstellung von Wohnplätzen für Haftentlassene in gemieteten Wohnungen im Mittelpunkt des Bestrebens Helmut Ziegners. 1958 wurde in Zusammenarbeit mit der schwedischen „Innereuropäischen Mission“ ein Heim für gefährdete und vorbestrafte junge Männer zwischen 14 und 18 Jahren errichtet. In diesem Haus wurden die Bewohner von einem einwohnenden Ehepaar betreut. Das im Jahr 1964 eröffnete Wohnheim für haftentlassene Jugendliche und Heranwachsende schloss eine Lücke in der Wiedereingliederungsarbeit mit den straffällig gewordenen jungen Menschen und war innerhalb Berlins zu damaliger Zeit die einzige Einrichtung, die sich in einer stationären Gruppenarbeit um die Entlassenen bemühte. Das Angebot entstand in Zusammenarbeit mit der Bewährungshilfe für Jugendliche.

1976 wurde schließlich das erste „Arbeitnehmerwohnheim“ mit 42 möblierten Einzimmerwohnungen, ausgestattet mit Küche, Duschbad und Balkon, für haftentlassene Männer in Berlin-Steglitz eröffnet. Es folgten 1983 und 1991 der Bau zweier weiterer Wohnhäuser.

Heute erstreckt sich das Angebot des betreuten Wohnens über das gesam-

te Stadtgebiet Berlins mit einem breiten Spektrum, das stationäre und ambulante Leistungen beinhaltet.

Zielgruppen sind wie schon zu den Anfängen Haftentlassene, Straffällige sowie Jugendliche und junge Erwachsene, die in ihren Herkunftsfamilien nicht mehr leben können. Bei den Hilfesuchenden liegen neben den besonderen Lebensverhältnissen auch soziale Schwierigkeiten vor, die sich in kulminierenden Problemstellungen wie Sozialisationsdefiziten, Suchtmittelabhängigkeiten, psychischen Auffälligkeiten, Migrationsproblemen, Aggressivität und Überschuldung zeigen. Existenzielle Lebensbereiche bedürfen der Anleitung, Unterstützung, Begleitung und Beratung. Haftentlassung und Straffälligkeit können ein zentrales Problem darstellen. Dem gilt es das sozialpädagogische Betreuungsangebot von Information, Beratung, Anleitung, Unterstützung, freizeitpädagogischen Aktivitäten und ggf. der Übernahme von Tätigkeiten entgegenzusetzen, um unter Berücksichtigung der Einzelfallproblematik im Rahmen von kontinuierlicher Einzelfallbetreuung das optimale Hilfeziel zu erreichen.

Kontinuität in der Betreuung, klare Verbindlichkeiten, Zielvereinbarungen, Absprachen und Nachweisführung neben Engagement und Verständnis für den Einzelfall sind unabdingbar.

Auch 50 Jahre nach der Gründung sind diese Brücken ins Leben von wachsender gesellschaftlicher Bedeutung.

Stationäre Jugendhilfe

Jugendwohnheim „Haus Königsheideweg“

Wohnen

Betreuungsform

Das Jugendwohnheim bietet im Rahmen der stationären Jugendhilfe ein Wohn- und Betreuungsangebot auf der Rechtsgrundlage des SGB VIII (§27 in Verbindung mit den §§ 34 und 41 SGB VIII) sowie ein ambulantes sozialpädagogisches Angebot. Dieses richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 21 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in ihren Herkunftsfamilien leben können und für ihren Weg in die Verselbständigung eine pädagogische Betreuung benötigen und wollen.

Das Wohn- und Betreuungsangebot bietet die Rund-um-die-Uhr-Betreuung in unserem Jugendwohnheim und in der Phase der Verselbständigung das Betreute Einzelwohnen und die Betreuungshilfe in externen Wohnungen.

Ziele der Hilfe

- Die Förderung der Verselbständigung,
- Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit,
- Erarbeitung von mittel- und langfristigen Lebensperspektiven,
- Aufarbeitung bestehender gerichtlicher Auflagen,
- Unterstützung einer konstruktiven Konflikt- bzw. Ablösung aus der Herkunftsfamilie.

Pädagogisches Angebot

- Beratung und Betreuung in Form päd-

agogischer Bezugsbetreuung,

- Gruppenpädagogik,
- Jugendspezifische Freizeitgestaltung,
- ein internes tagesstrukturierendes Lern- und Beschäftigungsangebot,
- enge Kooperation mit Schulen, Behörden und Ausbildungsbetrieben,
- ein interdisziplinär arbeitendes Team, das sich aus Sozialpädagogen/-innen, Jugend- und Heimerzieher/-innen und einem Psychologen zusammensetzt.

Aufnahmeverfahren

Nach Zustimmung des jeweils zuständigen Jugendamtes werden in einem ersten Gesprächstermin die Einrichtungsangebote vorgestellt sowie die Lebenssituation und Bewerbungsmotivation erfasst. Ein Zweitgespräch findet statt, wenn der Bewerber oder die Bewerberin sich den Einzug unter den bekannten Bedingungen vorstellen kann. Es dient einer ausführlichen Anamnese, der Klärung noch offener Fragen und als Vorbereitung für die im Jugendamt stattfindende Hilfeplankonferenz.

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Jugendwohnheim
Königsheideweg 248-250
12487 Berlin
Telefon: +49 (0)30 6399 8811
Telefax: +49 (0)30 6399 8820
Internet: www.universal-stiftung.de
E-Mail: buchsteiner@universal-stiftung.de
Sonja Buchsteiner (Leiterin)



Jugendwohnheim „Haus Königsheideweg“ „(...) 1,2 Millionen Mark fließen an die Universal-Stiftung Helmut Ziegner, die mit diesem Geld ein Haus in Treptow kaufen möchte. In dem Gebäude am Königsheideweg 248 – 250 sollen ein Jugendwohnheim und eine Berufsbildungswerkstatt eingerichtet werden.“ (In: „44 Millionen Mark Lottogelder für Sport und Soziales“, Berliner Zeitung vom 21.12.1994)

Betreutes Jugendwohnen

Wohnen

Betreutes Jugendwohnen



Die Arbeit des BJW ist auf Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet, die einer weitergehenden Stabilisierung der in den vorhergegangenen Lebensphasen erworbenen Entwicklungsschritte bedürfen.

Kontakt:

Universal-Stiftung
Helmut Ziegner
Betreutes Jugendwohnen
Sterndamm 84
12487 Berlin
Telefon:
+49 (0)30 6397 5397
Telefax:
+49 (0)30 6397 5443
Internet: www.universal-stiftung.de
E-Mail: bjw-sterndamm@universal-stiftung.de
Barbara Lessner (Leiterin)

Betreutes Jugendwohnen (BJW)

Das Betreute Jugendwohnen stellt im Rahmen der Fremdunterbringung von jungen Menschen eine zusätzliche Ergänzung zu Betreuungsangeboten wie Jugendwohngemeinschaften und Heimen dar. Hier finden bis zu 18 weibliche und männliche junge Menschen im Alter von 16 bis 21 Jahren Aufnahme. Das BJW bietet zwei Wohn- und Betreuungsformen mit unterschiedlichen pädagogischen Betreuungsintensitäten an. Die Betreuungsleistung wird auf der Rechtsgrundlage von § 35 SGB VIII (KJHG) finanziert.

Sechs der Wohnungen befinden sich in einer Altbauvilla am Sterndamm 84 in Berlin-Treptow; weitere Wohnungen werden in den angrenzenden Bezirken gemietet und mit Erreichen der Volljährigkeit der Betreuten an sie als Hauptmieter übergeben.

Wer findet Aufnahme?

Junge Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Situation und besonderer biographischer Merkmale mit sich und ihrer Umwelt nicht zurechtkommen oder jene, die aufgrund ihrer Lebensform immer wieder „anecken“, die vielfach gescheitert sind, wenig Frustrationstoleranz besitzen oder keine Perspektive entwickeln konnten. Die häufigsten Probleme sind

- Entwicklungsverzögerung bis hin zur Lernbehinderung,

- Psychische Beeinträchtigung und Erkrankungen (Essstörungen, Depressionen, Sucht usw.),
- Psychosomatische Störungen,
- Erfahrungen mit psychischer und physischer Gewalt (fremde und eigene), Defizite im Sozialverhalten und/oder praktische Defizite,
- Drogen- und Alkoholkonsum,
- Straffälligkeit,
- Schulden,
- Sexueller Missbrauch,
- Chronische Krankheiten,
- Schulverweigerung.

Drogen- und Alkoholkonsum ist kein Ausschlusskriterium. Ebenso werden nach Einzelfallentscheidung Jugendliche mit Haustieren betreut.

Ziel der Maßnahme

Die Arbeit des BJW ist auf Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet, die einer weitergehenden Stabilisierung der in den vorhergegangenen Lebensphasen erworbenen Entwicklungsschritte bedürfen. Sie zielt darauf ab, die jungen Menschen in die größtmögliche Selbstständigkeit zu entlassen. Das Ziel ist erreicht, wenn der bis dahin Betreute eine ausreichende psychische Stabilität und Selbstsicherheit gewonnen hat, um den Anforderungen seines Alltags, wie z. B. in der Berufsausbildung oder am Arbeitsplatz, begegnen zu können.

Betreutes Wohnen für Erwachsene

Betreutes Wohnen für Erwachsene: Übergangshaus

Im Rahmen der Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten gemäß §§ 67, 68 SGB XII wird in zwei Wohnhäusern stationär betreutes Wohnen für Erwachsene angeboten.

Die Übergangshäuser richten sich an Personen mit verdichteter Problemlage, d. h. an Menschen, die in wesentlichen Lebenslagen der Anleitung, Unterstützung, Begleitung und intensiven Einzelfallberatung bedürfen. Wesentliche Anliegen sind das Einleiten erster Schritte und die Entwicklung von Perspektiven.

Ziele der Hilfe

- Entwicklung eines Problembewusstseins für die bestehenden sozialen und persönlichen Schwierigkeiten,
- Entwicklung von Lösungsstrategien für die Probleme und Bearbeitung ihrer sozialen, gesundheitlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Auswirkungen,
- Unterstützung in Krisensituationen, Krisenprophylaxe,
- Änderung von Verhaltensmustern,
- Erlangen einer eigenen Wohnung ggf. mit ambulanter Folgebetreuung.

Sozialpädagogisches Angebot

- Bezugsbetreuungssystem mit regelmäßigen Einzelgesprächen,
- Information zum Leistungsangebot mit der Beschreibung aller Rechte und Pflichten für den Leistungserbringer

und Leistungsempfänger,

- Beratung u. a. bei der Antragsstellung zur Sicherung der wirtschaftlichen Lebensgrundlage wie ALG I und II sowie entsprechende ergänzende Beihilfen und andere staatlichen Leistungen, bei der Schuldenregulierung, bei der Integration ins Erwerbsleben und bei gesundheitlichen Fragen,
- Anleitung, u. a. beim Umgang mit Behörden, zur Organisation und Gestaltung des Tagesablaufs, zur Haushaltsführung, zur aktiven Freizeitgestaltung sowie beim Aufbau positiver Konfliktlösungsstrategien,
- Unterstützung u. a. zur Erhaltung notwendiger Verpflichtungen, bei der Organisation des Alltags, bei Problemen mit der Hausgemeinschaft sowie bei der Wiederherstellung und Festigung der familiären und/oder sozialen Kontakte,
- Vermittlung und Kooperation mit ergänzenden Hilfeangeboten wie Selbsthilfegruppen, Drogenberatungsstellen, Schuldnerberatung.

Die Übergangshäuser bieten als ambulante Folgemaßnahmen Betreutes Einzelwohnen und Wohnungserhalt/Wohnungserlangung in eigener Wohnung an.

Für den stationären Leistungstyp Übergangshaus wurde gemäß § 79 Abs. 2 SGB XII mit der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales eine Leistungsvereinbarung geschlossen, die selbstverständlich auch für die ambulanten Leistungsangebote vorliegt.



Wohnhaus in Berlin Steglitz-Zehlendorf, Bergstraße

Das Übergangshaus als stationärer Leistungstyp richtet sich an Personen mit verdichteter Problemlage, d. h. an Menschen, die in wesentlichen Lebenslagen der Anleitung, Unterstützung, Begleitung und intensiven Einzelfallberatung bedürfen.

Übergangshäuser

Wohnen

Stationär betreutes Wohnen



Wohnung im Übergangshaus Steglitz, Bergstraße

Übergangshaus Steglitz

Das erste Wohnhaus wurde 1976 im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus in Berlin-Steglitz errichtet. Büros der sozialpädagogischen Fachkräfte befinden sich im Erdgeschoß.

Ausstattung

- 38 möblierte 1-Zimmerwohnungen mit integrierter Kochnische und eigenem Duschbad, z.T. mit Balkon. Den Bewohnern werden neben der Möblierung Bettwäsche und Handtücher zur Verfügung gestellt.

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Übergangshaus Steglitz
Bergstraße 15
12169 Berlin - Steglitz
Telefon: +49 (0)30 792 10 65
Telefax: +49 (0)30 793 24 49
Internet: www.universal-stiftung.de
E-Mail: petzold-knieschon@universal-stiftung.de
Sabine Petzold-Knieschon (Leiterin)



Wohnung im Übergangshaus Spandau, Cautiusstraße

Übergangshaus Spandau

Das größte Wohnhaus der Universal-Stiftung mit insgesamt 54 Apartments wurde 1983 im Rahmen des sozialen Wohnungsbau errichtet. Als Besonderheit des Hauses stehen 12 Apartments für Mieter ohne Betreuung zur Verfügung.

Ausstattung

- 39 möblierte 1-Zimmerwohnungen, ca. 30 m²,
- Küche mit Herd und Kühlschrank, Duschbad, Kabelanschluss, Bettwäsche und Handtücher sind vorhanden.

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Übergangshaus Spandau
Cautiusstraße 9-11
13587 Berlin - Spandau
Telefon: +49 (0)30 336 85 50
Telefax: +49 (0)30 337 94 63
Internet: www.universal-stiftung.de
E-Mail: cautiusstr@universal-stiftung.de
Thomas Jesse (Leiter)

Betreutes Einzelwohnen

Ambulant betreutes Wohnen

Wohnen

Ambulant betreutes Wohnen

Im Rahmen des „Ambulant betreuten Wohnens für Erwachsene“ bietet das Wohnprojekt die Maßnahmen BEW (Betreutes Einzelwohnen) und WuW (Wohnungserhalt und Wohnungserlangung) an.

Betreutes Einzelwohnen (BEW) in der Trägerwohnung

Seit 1985 stehen ca. 60 mit Möbeln und Hausrat ausgestattete 1 bis 1,5 Zimmerwohnungen zur Verfügung. Die Universal-Stiftung mietet die Wohnungen als Hauptmieter. Die Bewohner und Bewohnerinnen erhalten die Wohnungen zur Nutzung. Bei Einverständnis des Vermieters besteht für die Bewohner die Möglichkeit, die Wohnungen als Hauptmieter zu übernehmen.

Die Wohnungen liegen vorwiegend in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf, Lichtenberg, Neukölln, Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Treptow-Köpenick, Pankow.

Zusätzlich werden von der Universal-Stiftung bis zu 24 Klienten im Leistungstyp „Betreutes Einzelwohnen“ in der eigenen Wohnung betreut.

Betreuungsform

Das „Betreute Einzelwohnen“ als ambulanter Leistungstyp gem. §§ 67, 68 SGB XII richtet sich an alleinstehende Männer und Frauen, die der Beratung und Anleitung bedürfen, um ihre Fähigkeiten

zum eigenständigen Wohnen weiterentwickeln zu können. Der Personenkreis benötigt im Unterschied zu Bewohnern der Übergangshäuser keine tägliche, aber eine regelmäßige Anwesenheit sozialpädagogischer Fachkräfte.

Ziele der Hilfe

- Befähigung zu einem Leben ohne fremde Hilfe,
- Milderung sozialer Schwierigkeiten,
- Vermeidung der Verschlimmerung von Lebensverhältnissen,
- Vermittlung in eine weiterführende Form der Hilfe,
- Entwicklung, Wiederherstellung und Festigung familiärer und sozialer Kontakte,
- Befähigung zur Selbsthilfe; Führung eines menschenwürdigen Leben,
- Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft.

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Sterndamm 84, 12487 Berlin
Telefon: +49 (0)30 6322 3891
Internet: www.universal-stiftung.de
E-Mail: armgart@universal-stiftung.de
Bürostandort:
Pettenkofer Straße 50, 10247 Berlin
Telefon: +49 (0)30 42 01 90 60
Telefax: +49 (0)30 42 01 90 67
E-Mail: wp-pettenkofer@universal-stiftung.de
Hans Armgart (Leiter)



Betreutes Einzelwohnen am Sterndamm in Berlin-Treptow

Betreutes Einzelwohnen für alleinstehende Frauen und Männer, die

- straffällig geworden,
- haftentlassen,
- wohnungslos und,
- von Wohnungslosigkeit bedroht sind,
- Hilfe bei der Lösung ihrer Probleme brauchen.

Wohnungserhalt + Wohnungserlangung

Wohnen

Ambulant betreutes Wohnen



Wohnung in der
Lindenstraße

Für alleinstehende Frauen und Männer, die

- von Wohnungslosigkeit bedroht sind,
- Schwierigkeiten mit Nachbarn oder Vermietern haben,
- Schwierigkeiten bei der eigenen Haushaltsführung haben,
- Schwierigkeiten haben, ihre Wohnung zu erhalten,
- Hilfe bei der Lösung ihrer Probleme benötigen.

Wohnungserhalt und Wohnungserlangung (WuW)

Die Universal-Stiftung Helmut Ziegner bietet seit Januar 2001 das Hilfeangebot „Wohnungserhalt- und Wohnungserlangung“ (WuW) an.

Betreuungsform

„Wohnungserhalt und Wohnungserlangung“ (WuW) als ambulanter Leistungstyp gem. §§ 67, 68 SGB XII richtet sich speziell an Personen, die der Beratung bedürfen, um ihre Fähigkeiten zum eigenständigen Wohnen erhalten zu können. Der Personenkreis benötigt keine täglichen, aber regelmäßige Leistungen sozialpädagogischer Fachkräfte.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte bieten problembezogene Hilfe, die individuell auf den Hilfebedarf zugeschnitten ist.

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Sterndamm 84
12487 Berlin
Telefon: +49 (0)30 6322 3891
Internet: www.universal-stiftung.de
E-Mail: armgart@universal-stiftung.de
Hans Armgart (Leiter)

Bildung + Beratung

50 Jahre Universal-Stiftung Helmut Ziegner

1957 – 2007



Bildung im Umland

Bildung

Freizeit- und Bildungsstätte Teupitz



Freizeit- und Bildungsstätte Teupitz

Freizeit- und Bildungsstätte Teupitz/Schenkenländchen

Seit 1994 betreibt die Universal-Stiftung im Rahmen ihres Jugendhilfeangebotes auf einem unmittelbar am Teupitzer See gelegenen, ca. 200.000 m² großen Grundstück eine Freizeit- und Bildungsstätte. Auf dem Gelände, 35 km südlich von Berlin, befinden sich eine Villa aus den 20er Jahren sowie fünf Doppelbungalows, die in den 80er Jahren erbaut wurden. Die Nutzungsdauer wurde 1999 mit dem Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, auf eine Laufzeit von 20 Jahren festgeschrieben.

Für die betreuten jungen Menschen hat es sich als äußerst zweckmäßig erwiesen, die soziale Integration im Allgemeinen und berufsbildende Maßnahmen im Besonderen durch sozialpädagogisch begleitete Aktivitäten in einer Freizeit- und Bildungsstätte, ohne den alltäglichen Bezugsrahmen von Ausbildungsstätte oder Wohnheim, zu unterstützen.

Zudem steht die Freizeit- und Bildungsstätte Teupitz auch anderen freien und öffentlichen Jugendhilfeträgern sowie Einrichtungen der sozialen Arbeit und Jugendpflege zur Verfügung. Sie dient weiterhin der Zielstellung, Kindern und jungen Menschen aus sozial benachteiligten Familien, die aus finanziellen Gründen auf Angebote gewerblicher Veranstalter nicht zurückgreifen können, die Teilnahme an Ferienmaßnahmen zu ermöglichen.

Angeboten wird

- Tagesbetreuung und Versorgung,
- eigener Badestrand,
- technische Ausstattung: Video- und Musikanlage Dia-, Overheadprojektor, Flip-Chart, Sat-TV,
- Organisation von Ausflügen,
- Boots- und Fahrradverleih,
- Bücher, Spiele, Fußballkicker,
- eigene Veranstaltungen durchzuführen.

Freizeitmöglichkeiten

- Boots-, See- und Kutschfahrten,
- Fahrradfahren, Wandern, Schwimmen,
- Reiten, Angeln, Klettern, Spielen, Malen,
- Ausflüge: in die herrliche Umgebung, den Spreewald, Besichtigung der Stadt Teupitz.

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Freizeit- und Bildungsstätte Teupitz
Bahnhofstraße 63 / Ecke Kohlgarten 1
15755 Teupitz

Telefon: +49 (0)33766 20612

Telefax: +49 (0)33766 20613

Internet: www.universal-stiftung.de

E-Mail: andres@universal-stiftung.de

Verwaltung:

Telefon: +49 (0)30 7730 0321

Telefax: +49 (0)30 7730 0330

Dieter Andres

Beratung + Kontakt

Beratungszentrum Justizvollzugsanstalt Moabit

Beratung

Beratungsstelle für Straffällige und Haftentlassene sowie deren Angehörige

Neben einem Büro im Gruppen- und Beratungszentrum in der JVA Moabit betreibt die Universal-Stiftung Helmut Ziegner auch ein Kontaktbüro im stiftungseigenen Wohnhaus in der Belowstraße 14-16 in Berlin-Reinickendorf.

Das sozialpädagogische Beratungsangebot richtet sich zum einen an Untersuchungs- und Strafgefangene der JVA Moabit – einschließlich des dort befindlichen Krankenhauses der Berliner Vollzugsanstalten – und zum anderen an Haftentlassene und von Haft bedrohte Menschen sowie Angehörige von Inhaftierten, die aus eigener Kraft nicht in der Lage sind, ihre sozialen Schwierigkeiten zu überwinden.

Das Beratungszentrum innerhalb der JVA Moabit ergänzt die Arbeit des anstaltsinternen Sozialdienstes und hat insbesondere überleitenden Charakter. Vornehmlich im Rahmen von Entlassungsvorbereitungen dient es als „Brückenfunktion“ (z.B. Vermittlung bei Zuständigkeitslücken).

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Beratungsarbeit umfassen existentielle Fragen genauso wie die gemeinsame Aufarbeitung von Konflikt- und Problemlagen sowie die Verbesserung der individuellen Handlungsfähigkeit. Die Klienten werden dabei unterstützt, mit der Inhaftierung verbundene Probleme und Konflikte zu bewältigen. Häufig geht es dabei um

Schwierigkeiten in Familie und Partnerschaft.

Die zunehmend schwierigere finanzielle Situation zahlreicher Klienten macht eine vermehrte Beratung zu den Themenbereichen Arbeitslosengeld, Mietangelegenheiten und Schuldenregulierung notwendig.

Schwerpunkte der Beratung sind

- Allgemeine soziale Beratung (zu Fragestellungen, die sich aus Unsicherheiten der Klienten infolge der Inhaftierung ergeben),
- Wohnraumvermittlung,
- Soziale Schuldnerberatung.

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Beratung im Wohnhaus Belowstraße
Belowstraße 14 – 16
13403 Berlin
Telefon: +49 (0)30 4171 3892
Telefax: +49 (0)30 4137 976
Internet: www.universal-stiftung.de
E-Mail: romanowsky@universal-stiftung.de
Frank Romanowsky



Beratung im Wohnhaus Belowstraße
Ein Großteil der psychosozialen Schwierigkeiten resultiert aus den Folgen der durch die U-Haft bedingten sozialen Isolation, dem Kontaktbruch zur Familie und der Ungewissheit über die noch zu erwartende Haftdauer. In intensiven Einzelgesprächen, die inhaltlich deeskalierend und entlastend wirken, werden Strategien der Haftbewältigung thematisiert und bearbeitet. Dementsprechend wird über Monate hinweg eine kontinuierliche Begleitung und Betreuung der Klienten gewährleistet.

Haftvermeidung durch soziale Integration



Kontakt- und Beratungsstelle in Neuruppin

Haftvermeidung durch soziale Integration – HSI

Die Kontakt- und Beratungsstelle Neuruppin ist Teil des vom Ministerium der Justiz des Landes Brandenburg und des Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Modellprojekts: „Haftvermeidung durch soziale Integration“ (HSI).

Seit April 2002 arbeiten nunmehr 11 Kooperationspartner in einem landesweiten Netzwerk zusammen, das die Verbesserung der sozialen Kompetenz sowie der Beschäftigungs- und Vermittlungsfähigkeit von Haftentlassenen und zur Entlassung anstehender Inhaftierter und Haftentlassener zum Inhalt hat.

Im Landgerichtsbezirk Neuruppin wird die Kontakt- und Beratungsstelle von der Universal-Stiftung betrieben.

Die Strukturen für ein wirkungsvolles Beratungsangebot werden kontinuierlich erweitert und aktualisiert. Dazu zählte insbesondere die Intensivierung der Kontakte zu den regional zuständigen Agenturen für Arbeit, den Ämtern für Grundsicherung, verschiedenen Wohnungsbaugesellschaften, den örtlichen Arbeitgebern und Bildungsträgern.

Dies beinhaltet

- Die Erfassung der bestehenden Angebote und des bestehenden Bedarfs an Hilfeleistungen,
- die planmäßige Entwicklung und Erschließung bedarfsgerechter Hilfen,
- die Akquise von Arbeitsplätzen und die Kooperation mit Beschäftigungs- und Ausbildungsträgern,
- die weitere Erstellung von Firmenprofilen und die Erschließung eines Pools von Firmen, die bereit sind, die Zielgruppe zu beschäftigen,
- die Durchführung von regional agierenden „Runden Tischen“ mit allen im Integrationsprozess beteiligten Akteuren,
- die Durchführung eines sozialen Trainingskurses in der JVA Wulkow,
- die regelmäßige Vorstellung des Betreuungs- und Beratungsangebots im Rahmen fester Sprechzeiten innerhalb der JVA Wulkow.

Kontakt:

Universal-Stiftung Helmut Ziegner
Kontakt- und Beratungsstelle
Fehrbelliner Str. 139
16816 Neuruppin
Telefon: +49 (0)3391 3505 91
Telefax: +49 (0)3391 3505 92
Internet: www.universal-stiftung.de
E-Mail: kbst@universal-stiftung.de
Stefan Roebert

Anhang

50 Jahre Universal-Stiftung Helmut Ziegner

1957 – 2007



Stationen der Entwicklung

Anhang

Die Chronologie

„Die Geschichte von Helmut Ziegner kennen heute alle Mitarbeiter der Universal-Stiftung auswendig. Nachdem der Schauspieler und Regisseur im Oktober 1948 im Gefängnis eine Theateraufführung von Häftlingen besucht hatte, riss der Kontakt nicht mehr ab. Seitdem engagierte sich der damals 27-Jährige für die Resozialisierung von Strafgefangenen, verschaffte ihnen aus privaten Mitteln Wohnraum und gründete Gewerbebetriebe, um sie auch mit Arbeitsplätzen zu versorgen.“ (Quelle: „Die guten Menschen von Berlin – Private Stiftungen werden immer populärer und sind heute aus vielen Bereichen schon nicht mehr wegzudenken, Landesbank Berlin. www.lbb.de)

Die Arbeit der Stiftung begann mit dem Engagement Helmut Ziegners Ende der 40er Jahre. „Tüten kleben und Matten flechten müssen aus dem Strafvollzug verschwinden. An ihre Stelle muss ein breit gefächertes Ausbildungsangebot treten, das dem Straftentlassenen echten Nutzen bringt“, war die Forderung Helmut Ziegners.

Die Arbeit der Ziegner-Stiftung reichte im Laufe ihrer Entwicklung weit über den Strafvollzug hinaus. Die fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten benachteiligter und lernbeeinträchtigter Jugendlicher wurden zu einem weiteren Schwerpunkt der Arbeit.

Das dritte große Betätigungsfeld wurde der Wohnbereich mit Wohnmöglichkeiten für Bedürftige und einer entsprechenden sozialpädagogischen Begleitung.

Die erste Aktion Helmut Ziegners war eine Altkleidersammlung auf dem Kurfürstendamm am 11. Oktober 1948.

Danach folgten:

- 1950:** Einrichten der ersten Wohngemeinschaft für Straftentlassene mit 15 Schlafplätzen in einer Achtzimmerwohnung.
- 1951:** Gründung eines Lesemappenvertriebes mit 10 Arbeitsplätzen.
- 1953:** Gründung eines Verkaufsladens für Obst und Gemüse mit 15 Arbeitsplätzen.
- 1954:** Gründung eines Reisebüros mit Lotto (mit 12 Arbeitsplätzen).
Gründung der Moniereisenbiegerei und Stanzerei, Inh. Helmut Ziegner, mit 10 Arbeitsplätzen in der Brunnenstraße.
- 1955:** Eröffnung eines Anlernbetriebes für Eisenbiegen in der U-Haftanstalt für 30 Jugendliche.
- 1956:** Beginn der Verhandlungen mit dem Senator für Wirtschaft und Kredit, Dr. Paul Hertz, zur Umwandlung des Privatbetriebes Ziegner in eine Stiftung.
Gründung einer Werkstatt in Plötzensee.
Gründung einer Werkstatt in Tegel,
Gründung der Kunststoffpresserei in Tempelhof, Viktoriastraße.
- 1957:** Die Stiftung wird gegründet.
- 1958:** Eröffnung eines Heimes für strafentlassene Jugendliche in Zusammenarbeit mit einem schwedischen Hilfswerk.
- 1961** Umzug in das neue Haus in der Jägerstraße in Berlin-Lichterfelde.
- 1964:** Errichtung weiterer Werkstätten.

- 1962** Verhandlungen mit dem Landesarbeitsamt zur Finanzierung von
-1967: Anlernwerkstätten.
- 1964:** Eröffnung des Jugendwohnheims.
- 1974:** Die Umwandlung der Produktionsbetriebe in Produktionsbetriebe mit Anlerncharakter ist abgeschlossen.
- 1976:** Eröffnung eines Arbeitnehmerwohnheimes mit 42 Appartements in Berlin-Steglitz.
- 1980:** Eröffnung von Maßnahmen zur beruflichen und sozialen Eingliederung junger Ausländer (MBSE) in Berlin-Moabit (Rathenower Straße).
- 1983:** Eröffnung eines weiteren Wohnheimes mit 54 Appartements in Berlin-Spandau.
- 1984:** Beginn des Wohnprojektes „Betreutes Einzelwohnen“ mit der Mietung von Wohnungen im gesamten Berliner Stadtgebiet.
- 1987:** Inbetriebnahme berufsbildender Werkstätten im Maßregelvollzug auf dem Gelände der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik.
- 1988:** Eröffnung der Werkstatt und eines Wohnhauses in Berlin-Kreuzberg, Schlesische Straße, nach umfangreichen Renovierungsarbeiten. Beginn von Beschäftigungsmaßnahmen für Bau- und Malerhelfer für Probanden der Bewährungshilfe.
- 1990:** Übernahme von Jugendlichen des Jugendheimes „A. S. Makarenko“ in berufsfördernde Maßnahmen auf dem Gelände in Berlin-Treptow (Südostallee). Übernahme von lernbehinderten Jugendlichen des Klinikums Buch in berufsfördernde Maßnahmen im Bezirk Friedrichshain (Boxhagener Straße).
- 1991:** Eröffnung des dritten Wohnheimes für Haftentlassene mit 44 Appartements in Berlin-Reinickendorf (Belowstraße).
- 1992:** Umzug der Ausbildungswerkstätten Prenzlauer Berg in die Stargarder Straße.
- 1993:** Eröffnung der Bildungs- und Freizeitstätte in Teupitz/Brandenburg. Erweiterung der Werkstätten in Berlin-Treptow (Südostallee) und Prenzlauer Berg (Pappelallee).
- 1994:** Erweiterung des stiftungseigenen Gebäudes in der Jägerstraße durch eine Dachaufstockung.

„In die restaurierte Villa am Sterndamm 84 ziehen in den nächsten Wochen Jugendliche ein. 16- und 17-Jährige, die in den vergangenen Monaten auf Trebe waren, die zu Hause rausgeworfen wurden oder geflüchtet sind, aus Heimen kommen oder die schon einmal im Knast gesessen haben. Hausherr ist die Universal-Stiftung Helmut Ziegner. Sie hat das unter Denkmalschutz stehende Gebäude saniert und umgebaut und so sieben Ein-Raum-Wohnungen für ihr Projekt Betreutes Jugendwohnen geschaffen.“ (aus: „Eine Chance für Jugendliche von der Straße“, Anke Ziebell, Berliner Zeitung vom 17.09.1999)

- 1995:** Inbetriebnahme der Berufsbildungswerkstatt im Maßregelvollzug auf dem Gelände des Klinikums Buch.
- 1996:** Beginn berufsbildender Maßnahmen im Strafvollzug des Landes Brandenburg (JVA Spremberg).
- 1997:** Umzug des Jugendwohnheimes von Lichterfelde in das umgebaute und renovierte Gebäude Königsheideweg 248-250 nach Berlin-Treptow. Schließung der Werkstätten in Berlin-Moabit (Rathenower Straße).
- 1999:** Eröffnung des umgebauten und renovierten Gebäudes Sterndamm 84 in Berlin-Treptow als Wohn- und Beratungseinrichtung.
- 2000:** Beteiligung am Jugendsofortprogramm der Bundesregierung zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze.
- 2002:** Erweiterung des Berufsbildungsangebotes im Strafvollzug des Landes Brandenburg (JVA Wulkow, JVA Cottbus). Eröffnung einer Anlauf- und Beratungsstelle für Haftentlassene in Neuruppin.
- 2003:** Schließung der Kunststoffpresserei.
- 2004:** Rückgang der Belegung im Jugendhilfebereich aufgrund der Sparpolitik des Landes Berlin. Veränderung der Vergabepaxis von Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit.
- 2005:** Belegungsrückgang in den Ausbildungswerkstätten aufgrund der veränderten Vergabepaxis der Bundesagentur und der Sparpolitik des Landes Berlin.
- 2006:** Wegfall der Anschlussförderung für das im sozialen Wohnungsbau errichtete Wohnhaus Belowstraße.
- 2007:** Ausgliederung von Ausbildungszentren in eine rechtlich eigenständige gGmbH (Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH).

Gesichter einer Stiftung

Der Vorstand / Das Kuratorium

Anhang

Mitglieder des Vorstandes der Universal-Stiftung Helmut Ziegner

Vorsitzender:

Wolf-Dieter Tuchel

Senatsdirigent a.D.

Stellvertretender Vorsitzender:

Detlef Borrmann

Staatssekretär a.D.

Horst Hartlieb

Sozialdirektor a.D.

Dr. Bernhard Jenschke

Ltd. Verwaltungsdirektor a.D.

Herbert Kranzusch

Präsident a.D.

Geschäftsführer:

Hartmut Flohr

Diplom-Volkswirt

Mitglieder des Kuratoriums der Universal-Stiftung Helmut Ziegner

Marius Fiedler

Leiter Jugendstrafanstalt Berlin

Uwe Hecht

DGB Landesbezirk Berlin-Brandenburg

Gunter May

Leiter der Jugendbewährungshilfe,
Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung

Dr. Gero Meinen

Abteilungsleiter, Senatsverwaltung
für Justiz

Bernd Panthel

Vereinigung der Unternehmensver-
bände in Berlin und Brandenburg

Karla Range-Schmedes

Referatsleiterin, Senatsverwaltung für
Bildung, Wissenschaft und Forschung

Bernd Richardt

Referatsleiter, Ministerium der Justiz
und für Bundes- und Europaangele-
genheiten des Landes Brandenburg

Joachim Stahr

Bezirksstadtrat a.D.

Margrit Zauner

Referatsleiterin, Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit und Soziales

Stiftungorgane

Die Organe der Stiftung sind der ehrenamtliche Vorstand, dem die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Stiftung obliegt, sowie das Kuratorium, das den Vorstand wählt und fachlich berät. Das Kuratorium setzt sich aus Vertretern der Senatsverwaltungen für Justiz, Bildung, Wissenschaft und Forschung, Integration, Arbeit und Soziales, sowie aus Vertretern der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände zusammen.

Die Einrichtungen

Anhang

Einrichtungen der Universal-Stiftung und HZBB gGmbH

Verwaltung und Ausbildungsstätten

Jägerstraße 39 A, Brauerstraße 17,
12209 Berlin

Ausbildungszentren Steglitz-Zehlendorf

Lissabonallee 6, 14163 Berlin
Am Fichtenberg 17, 12165 Berlin

Prenzlauer Berg

Stargarder Straße 25, 10437 Berlin
Prenzlauer Allee 36, 10405 Berlin

Kreuzberg

Schlesische Straße 13, 10997 Berlin

Treptow

Südostallee 134, 12487 Berlin

Werkstätten

JVA Tegel

Seidelstraße 39, 13507 Berlin

JVA Charlottenburg

Friedrich-Olbricht-Damm 17, 13627 Berlin

JVA Lichtenberg

Alfredstraße 11, 10365 Berlin

Jugendstrafanstalt Berlin Bereich Plötzensee

Friedrich-Olbricht-Damm 40,
13627 Berlin

Jugendstrafanstalt Berlin Bereich Kiefergrund

Kirchhainer Damm 64 – 66,
12309 Berlin

Berufsbildungswerkstätten

JVA Frankfurt/Oder

Robert-Havemann-Str. 11, 15236 Frankfurt/Oder

JVA Wulkow

Ausbau 8, 16835 Wulkow

JVA Duben

Lehmkietenweg 1, 15926 Duben

Werkstätten im Krankenhaus des Maßregelvollzug**Örtlicher Bereich Reinickendorf** Oranienburger Straße 285, 13437 Berlin**Örtlicher Bereich Buch** Lindenberger Weg 69, 13125 Berlin**Wohnhäuser****Übergangshaus Steglitz** Bergstraße 15 – 16, 12169 Berlin (Steglitz)**Übergangshaus Spandau** Cautiusstraße 9 – 11, 13587 Berlin (Spandau)**Jugendwohnheim
Königsheideweg** Königsheideweg 248 – 250
12487 Berlin (Johannisthal)**Ambulantes Wohnen
für Erwachsene (BEW)** Sterndamm 84, 12487 Berlin (Johannisthal)Belowstraße 14 – 16,
13403 Berlin (Reinickendorf)

Pettenkofer Straße 50, 10247 Berlin

**Betreutes Jugendwohnen
(BJW)** Sterndamm 84,
12487 Berlin (Johannisthal)**Freizeit- und Bildungsstätte** Bahnhofstraße 63
15755 Teupitz**Beratungsstellen****Beratungszentrum
in der JVA Moabit** Alt-Moabit 12 A
10559 Berlin**Kontakt- und Beratungsstelle
Landgerichtsbezirk Neuruppin** Fehrbelliner Straße 139
16816 Neuruppin**Impressum:**Herausgeber:
Universal-Stiftung
Helmut ZiegnerRedaktion:
Tilman Adolph
Hartmut Flohr
Wolf-Dieter TuchelKonzept, Endredaktion:
Anja Monz
samtnet.de, BerlinFotos:
Dreamstime (S. 23, 26, 28,
32), Fotolia (S. 27, 30)Druck:
Druckerei Mehlis,
NordhausenAuflage:
1.000
Berlin 2007

1957 – 2007

50 Jahre Universal-Stiftung Helmut Ziegner